

Die Heiligung des geistlichen Hauses und der heiligen Priesterschaft

Frühjahrskonferenz 2020 in Stuttgart

Das Bild der Stiftshütte führt uns den dreieinen Gott in seinem ganzen Wesen vor Augen. Weil er heilig ist, bedarf es unserer Heiligung und der Errettung unseres ganzen Seins. Wie die Stiftshütte in drei Bereiche – Vorhof, Heiligtum und Allerheiligstes – unterteilt ist, so sind auch wir Menschen mit Leib, Seele und Geist geschaffen. Gottes Herrlichkeit soll an unserem Leib offenbart werden. Doch dafür müssen wir Gottes Gericht an uns zulassen. Das Essen der Schaubrote und das Licht des Herrn im Heiligtum wandelt unsere Seele um. Im Allerheiligsten möchte der lebendige Gott selbst mit uns innige Gemeinschaft haben und sein Gesetz auf unser Herz schreiben. So wird Gott mit uns eine heilige und königliche Priesterschaft bekommen. Lasst uns beständig durch Jesus Christus zum Thron der Gnade vorwärtskommen und der Heiligkeit nachjagen!

Kostenlose Weitergabe

Herausgeber
www.himmlisches-jerusalem.de
info@himmlisches-jerusalem.de

Inhalt

Kapitel 1 **Seite 5**

Einleitung • Eine heilige Priesterschaft und eine heilige Nation • Jagt der Heiligkeit nach • Heilig sein, wie Gott heilig ist • Heiligung – unsere Vorbereitung auf die Wiederkunft des Herrn • Heiligung von Geist, Seele und Leib

Kapitel 2 **Seite 17**

Errettung für Geist, Seele und Leib • Die Heiligung bedarf unserer Mitarbeit • Unser Leib muss lebendig gemacht werden • Die Abgrenzung des Vorhofs • Gottes Herrlichkeit soll am Leib offenbart werden

Kapitel 3 **Seite 28**

Ein Bewusstsein für Gottes Heiligkeit • Geläutert wie Silber • Sich selbst und nicht andere richten • Der Kampf gegen die Sünde • Der Heiligkeit nachjagen – durch das Halten der Feste des Herrn • Das kupferne Waschbecken – das Wasserbad im Wort

Kapitel 4 **Seite 41**

Das Gesetz auf fleischerne Tafeln des Herzens geschrieben • Die Bestandteile der Stiftshütte zeigen den dreieinen Gott selbst • Die verschiedenen Farben • Kupfer – das Gericht • Die drei Teile der Stiftshütte • Der Bau Gottes

Kapitel 5 **Seite 57**

Unser Leib – ein Tempel des Heiligen Geistes • Behandlung durch Gericht • Die Schaubrote • Brot vom Himmel • Der goldene Leuchter • Der goldene Räucheraltar • Der Geist in Jesaja 11 • Ein Wort der Ermutigung

Gliederung **Seite 75**

Kapitel 1

Einleitung

Lasst uns das heutige Anliegen Gottes erkennen, denn sein Werk schreitet immer voran. Allerdings ist es dabei auf unsere Mitarbeit angewiesen – und das betrifft einen jeden von uns. Wenn wir als sein Volk nicht bereit sind, mit ihm zusammenzuarbeiten, kann Gott in gewisser Weise nichts tun und muss auf uns warten. Vor etwa fünf Jahren offenbarte uns der Herr die heilige Priesterschaft und die wahre Anbetung. Wir erkannten, dass sie darin besteht, dem Vater geistliche Opfer zu bringen und die Feste zu halten. Schon früher hatten wir darüber Gemeinschaft, doch die Last wurde nicht aufgenommen, da wir noch nicht bereit dazu waren. Doch im Jahr 2014 erweckte der Heilige Geist dieses Anliegen von neuem, und dieses Mal gab es einen Überrest, der bereit war, ihm darin zu folgen. Lobe den Herrn! Der Feind leistete starken Widerstand und versuchte, Gottes Werk aufzuhalten, aber es gelang ihm nicht, denn es wird schließlich immer einen Überrest geben, der bereit ist, mit Gott voranzugehen. Wir wollen dem Lamm mit Ausdauer und Beständigkeit bis zum Ziel folgen und nicht irgendwo auf dem Weg stehenbleiben. Paulus sagte in Philipper 3:12-13: *„Nicht, dass ich es schon erreicht habe oder schon vollendet bin; ich jage aber nach, ob ich auch ganz ergreife, wozu ich auch von Christus Jesus ganz ergriffen worden bin. Brüder, ich schätze mich selbst nicht so ein, dass ich (das Ziel) schon erreicht hätte. Eines aber tue ich: Ich vergesse ständig, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was vorn ist.“* Wenn du einen Wettlauf abbrichst, ist das Rennen für dich vorbei und du kannst keinen Preis gewinnen. Deshalb dürfen wir alle in diesem Wettlauf nicht aufgeben, selbst wenn wir müde sind. Wir beten, dass alle Heiligen das Ziel erreichen. Natürlich können wir niemanden zwingen, diesen Wettlauf zu laufen, aber wir können uns gegenseitig ermutigen. Lobe den Herrn!

Eine heilige Priesterschaft und eine heilige Nation

Von Anfang an wünschte sich Gott ein Königreich von Priestern. *„Ihr aber sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein!“* (2.Mo. 19:6a). Das ist Gott sehr kostbar. Er möchte nicht irgendein Königreich, sondern ein Königreich von Priestern. Seine Absicht ist es, eine heilige Nation zu bekommen. Warum will Gott ein heiliges Volk? Die Antwort ist sehr einfach: Weil er selbst heilig ist. Es ist unmöglich, dass ein heiliger Gott ein unheiliges Volk hat, denn sein Volk muss ihm entsprechen. Er rief und rettete die Kinder Israel aus Ägypten, aus der Welt heraus, damit er eine heilige Nation bekäme. Können wir das wirklich begreifen? Verstehen wir das? Wenn Gott nur irgendein Volk – unabhängig von dessen Zustand – für sich haben wollte, dann wäre es nicht nötig gewesen, die Nation Israel, die aus Abraham, Isaak und Jakob hervorgegangen ist, für sich abzusondern. Als aber die Kinder Israel den Götzendienst der Nationen, die sie umgaben, annahmen, ja sogar deren böse Praktiken noch übertrafen, da gab Gott sie dahin, indem er sie in Gefangenschaft führen ließ. Dennoch gab er sie nicht völlig auf, sondern wollte sie für sich zurückgewinnen.

Wenn der Herr am Ende dieses Zeitalters wiederkommt, wird nur ein Überrest der irdischen Nation Israel übriggeblieben sein. Schließlich werden zwei Drittel des Volkes umkommen, und ein Drittel muss durch Feuer geläutert werden. Das lesen wir in Sacharja 13:8-9 und in Maleachi 3. Gott wird sein Volk durch Feuer läutern, wie man das mit Gold und Silber macht. Das ist in Kürze die ganze Geschichte der Nation Israel.

Auch im Neuen Bund möchte Gott ein heiliges Volk, eine heilige Nation, durch uns bekommen. Das hat Paulus auf wundervolle Weise beschrieben: *„Da er uns in ihm vor Grundlegung der Welt auserwählt hat, dass wir heilig und makellos seien vor ihm in Liebe“* (Eph. 1:4). Manche Übersetzungen fügen den Zusatz *„in Liebe“* der Sohnschaft im nächsten Vers hinzu, so dass die Betonung mehr darauf liegt, dass wir in Liebe zur Sohnschaft vorherbestimmt sind. Beides ist in Ordnung. Denn wenn wir ihn nicht lieben, werden wir uns auch nicht

darum kümmern, heilig und makellos zu sein. Ohne Heiligkeit kann niemand den Herrn sehen (vgl. Hebr. 12:14). Wenn es uns gleichgültig ist, ob wir Gott sehen oder nicht, wird Gott uns auch nicht zwingen, heilig zu sein. Wenn wir aber ihn und sein Erscheinen lieben (vgl. 2.Tim. 4:8b) und ihn suchen, dann werden wir *„ihn sehen, wie er ist“* (1.Joh. 3:2b). Heute können wir ihn mit den inneren Augen unseres Herzens sehen, so wie Paulus betete: *„und die Augen eures Herzens erleuchte“* (Eph. 1:18a). Es ist überwältigend, wenn wir sehen, dass Gott uns vor Grundlegung der Welt in ihm erwählt hat, nicht nur um Könige zu sein, die mit ihm regieren, sondern, *„dass wir heilig und makellos seien vor ihm in Liebe“* (Eph. 1:4). Wenn wir nicht heilig und makellos sind, sind wir nicht qualifiziert Könige zu sein, die mit Christus regieren. Der gefallene Mensch kann tatsächlich nichts für Gott tun und wird am Ende in den Feuersee geworfen werden. Solange wir nur gefallene, sündige Wesen sind, kann Gott mit uns nichts anfangen, und so war es schon vor Grundlegung der Welt Gottes Absicht, dass wir heilig sein sollten. Wenn wir das erkennen, verstehen wir, wie wichtig die Heiligung ist.

Jagt der Heiligkeit nach

Heilig sein bedeutet auch, ohne Tadel zu sein. Ich habe noch viele Mängel und bin sehr dankbar, dass der Herr uns noch ein paar Jahre gibt, bis er wiederkommt. Deshalb sollten wir in diesen verbleibenden Jahren unser Bestes tun, um dem Frieden und insbesondere auch der Heiligkeit nachzujagen. Habt nicht die Haltung, nur nach Heiligung zu streben, wenn ihr gerade Lust dazu habt. Nehmt auch nicht eure Schwachheit als Ausrede, es nicht zu tun. Wir haben keine Entschuldigung, denn wir sind gerettet und wiedergeboren. Der Heilige Geist wohnt in uns. Paulus sagte: *„Alles vermag ich in dem, der mich stark macht“* (Phil. 4:13). Und *„Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert“* (2.Kor. 4:16). *„Daher kann er auch aufs Völligste erretten“* (Hebr. 7:25a). *„Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist, eure Seele und euer Leib mögen vollständig, ohne Tadel bewahrt werden bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus“* (1.Thess. 5:23). Wir haben

keine Ausrede – das Problem ist unsere Faulheit, und dagegen gibt es keine Arznei. Der Herr sagte zu dem Knecht, der ein Talent empfangen hatte: „Du böser und fauler *Sklave!*“ (Mt. 25:26a). Ein fauler Sklave ist auch ein böser Sklave. Lasst uns also der Heiligung nachjagen. Das Wort „nachjagen“ ist ein sehr starkes Wort. Man kann es mit dem Wort „verfolgen“ vergleichen; so wie die Juden damals Jesus Tag und Nacht verfolgten und vor nichts zurückschreckten. Das bedeutet, dass wir nicht aufhören oder aufgeben dürfen, der Heiligung nachzujagen.

Schon vor der Geburt Jesu wurde Maria gesagt, dass der Heilige in ihr vom Heiligen Geist gezeugt ist (vgl. Mt. 1:20). Der Herr Jesus ist der Heilige (vgl. Lk. 1:35). Gott allein ist der Heilige, und er ist ohne Tadel. Aus diesem Grund bestätigte Paulus in Epheser 5:27, dass Gott eine Gemeinde möchte, die heilig und makellos ist.

Er will keine „fähige“ Gemeinde mit vielen Mitgliedern. Danken wir dem Herrn, dass keine Mindestzahl an Heiligen nötig ist, um eine Gemeinde zu bilden. Nirgendwo in der Bibel finden wir diesbezüglich eine Voraussetzung. Vielmehr sagte der Herr: „*Wenn zwei unter euch auf der Erde übereinkommen in irgendeiner Sache, um die sie bitten, so wird es ihnen zuteilwerden von meinem Vater in den Himmeln. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen*“ (Mt. 18:19-20). Zwei oder drei sind für ihn ausreichend, um mitten unter ihnen zu sein. Als er in das Haus von Lazarus, Maria und Martha eingeladen wurde, sagte der Herr nicht: Sie sind nur zu dritt, ich will sie nicht besuchen. Selbst wenn es nur drei sind, wird der Herr anwesend sein – vorausgesetzt natürlich, dass es keine drei unheiligen und faulen Christen sind. Er will eine Gemeinde, die heilig und makellos ist. Im Kolosserbrief hat Paulus bekräftigt, dass der Herr Menschen haben möchte, die heilig und makellos sind (vgl. Kol. 1:22). Es war das Ziel von Paulus, jeden Menschen in voller Reife darzustellen in Christus. Dafür kämpfte er und mühte sich ab (vgl. Kol. 1:28-29). Er wollte sie nicht zu Theologen machen, er wollte vielmehr, dass die Heiligen geheiligt werden, damit sie vollkommen und ohne Makel seien.

Heilig sein, wie Gott heilig ist

In 1. Petrus 2:5 verwendet Petrus das Wort „heilig“, um die Priesterschaft zu beschreiben. Das ist eine wichtige Voraussetzung für die Priester, denn ein unheiliger Priester kann nicht am heiligen Ort dienen. Wenn wir Gottes Wort missachten und so dienen wie Nadab und Abihu es taten, dann werden wir – wie diese beiden – tot aus dem Heiligtum hinausgetragen werden. Wenn wir ohne Vorbereitung in das Heiligtum hineinstürmen, müssen wir wieder hinausgetragen werden. Das ist eine starke Warnung – ganz abgesehen von der Tatsache, dass jemand, der nicht Priester war, das Heiligtum gar nicht betreten durfte. Niemand hätte es gewagt, das Heiligtum zu betreten. Zur Zeit des Alten Bundes durfte nur der Hohepriester einmal im Jahr in das Allerheiligste hineingehen. In das Heiligtum durfte er täglich hineingehen, aber das Allerheiligste war nur einmal im Jahr zugänglich. Gott wohnt im Allerheiligsten. Dies zeigt an, dass es verschiedene Stufen der Heiligkeit gibt. Unser Gott ist so heilig, dass niemand ihn sehen und danach noch leben kann. Mose hat Gott gebeten, ihn sehen zu dürfen. Doch Gott antwortete ihm: *„Mein Angesicht kannst du nicht sehen, denn kein Mensch wird leben, der mich sieht!“* (2. Mo. 33:20). Wir können Gott deshalb noch nicht sehen, weil wir unheilig sind. Johannes hingegen sagt: *„Wir wissen, dass wir ihm gleich sein werden, wenn er offenbar wird, denn wir werden ihn sehen, wie er ist“* (1. Joh. 3:2b). Leider hat das gesamte Volk Gottes den Punkt der Heiligkeit bisher vernachlässigt. Gerne wollen wir für Gott aktiv sein, ein umfangreiches Wissen haben, eine Position, usw., aber heilig sein wollen wir nicht. Doch alles, was für Gott getan wird, muss heilig sein; vor allem seine Priesterschaft.

Petrus erkannte in 2. Mose 19:6, dass Gott eine heilige Nation haben möchte und wiederholte es in seinem ersten Brief. *„Sondern wie der Heilige, der euch berufen hat, werdet auch ihr heilig in (eurem) ganzen Wandel, denn es steht geschrieben: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig“* (1. Petr. 1:15-16). Warum sollen wir heilig sein? Weil der, der uns berufen hat, heilig ist. Heiligkeit ist die Voraussetzung dafür, dass wir ihm als Priester dienen können. Es ist so wie bei einem Küchenchef, der auf die Sauberkeit seines Personals großen Wert legt

und bestimmt keine Person einstellen würde, die täglich ungepflegt und mit schmutzigen Kleidern zur Arbeit kommt.

Weil dem Volk Gottes heute das Bewusstsein für die Notwendigkeit der Heiligkeit fehlt, herrscht unter den Gläubigen so viel Verwirrung. Wir bringen bedenkenlos alles in Gottes Haus, auch wenn es weltlich, seelisch und fleischlich ist, einschließlich der Liebe zum Geld. Das haben schon die Israeliten getan, sodass der Herr sagte: „*Macht das Haus meines Vaters nicht zu einem Kaufhaus*“ (Joh. 2:16b) und sogar zu einer Räuberhöhle (vgl. Jer. 7:11; Mt. 21:13; Mk. 11:17; Lk. 19:46). Was tun wir heute im Haus des Herrn, in seinem heiligen Tempel, in seiner heiligen Stadt Jerusalem? Das irdische Jerusalem heute ist alles andere als heilig, wie aber steht es mit dem himmlischen Jerusalem? Wir wollen das himmlische Jerusalem in Wahrheit und Wirklichkeit sein, nicht nur dem Namen nach.

Wie bereits erwähnt, begann Petrus in seinem ersten Brief in Kapitel 1:15 über Heiligkeit zu sprechen: „*sondern wie der Heilige, der euch berufen hat, werdet auch ihr heilig in (eurem) ganzen Wandel*“. Wir müssen in allen Aspekten unseres Verhaltens, und wo immer wir uns bewegen, heilig sein. In diesen Tagen der Quarantäne übe ich mich darin, zu Hause heilig zu sein. Lobe den Herrn für die Zeit der Einschränkung. Alles in unserem privaten Umfeld muss heilig sein: Meine Gedanken, Gefühle, mein Wille und mein Leib müssen heilig sein. Und auch mein Zuhause. Es tut gut, sich in jedem Bereich unseres Lebens in der Heiligkeit zu üben, denn Gott hat gesagt: „*Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig*“ (1:16b). Mit dieser Aussage bekräftigt Petrus 3.Mose 20:26: „*... sondern ihr sollt mir heilig sein, denn ich, der HERR, bin heilig ...*“

Das 3. Buch Mose betont die Heiligkeit – beginnend mit den Opfern im ersten Kapitel, die hochheilig sind – nicht nur heilig, sondern hochheilig! Das ist die höchste Stufe der Heiligkeit. Es gibt nichts, was heiliger ist! Vom ersten bis zum letzten Kapitel des 3. Buch Mose sind alle Gesetze und Verordnungen heilig. Die Priesterschaft, Aaron und seine Söhne, mussten geheiligt werden. Auch alle Feste des Herrn sind hochheilig. Wenn wir die Feste halten, sollen sie nicht

nur unsere Freude sein, sondern wir müssen auch das Bewusstsein haben, dass sie hochheilig sind. Alles ist heilig! Petrus hatte ein starkes Bewusstsein von der Heiligkeit. Darum hat er zu Beginn seines ersten Briefes geschrieben: *„Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig“* (1.Petr. 1:16). Das sind die Worte, die zu den Priestern im 3. Buch Mose gesprochen wurden. Darum hat Petrus im 2. Kapitel geschrieben, dass wir eine *„heilige Priesterschaft“* (V. 5) und eine *„heilige Nation“* (V. 9) sind. Das zeigt, dass das ganze Volk heilig sein sollte, aber leider wollte sein Volk das nicht. Daran konnte man nichts ändern. Und wenn auch wir nicht heilig sein wollen, hat Gott einen Weg, uns während der Zeit des tausendjährigen Reiches zu heiligen. In dieser Zeit bleibt uns keine Wahl, denn dort werden wir geheiligt, doch so wie durchs Feuer hindurch. Besser ist es, wenn wir heute mit ihm zusammenarbeiten und der Heiligkeit nachjagen. In der Heiligen Schrift werden nicht nur die Apostel als Heilige bezeichnet (vgl. Eph. 3:5; Offb. 18:20). Petrus sagte: *„Denn keine Weissagung wurde je aus dem Willen des Menschen hervorgebracht, sondern von Gott her redeten Menschen, vom Heiligen Geist getrieben“* (2.Petr. 1:21). Das waren nicht nur Menschen, sondern heilige Menschen. Natürlich kann Gott auch durch einen Esel sprechen, je nachdem, was und zu wem er etwas sagen will. Wenn es aber um Gottes lebendiges Wort geht, muss es durch heilige Menschen Gottes gesprochen werden. Daher wollen wir heilig sein!

Heiligung – unsere Vorbereitung auf die Wiederkunft des Herrn

Es ist Gottes Gnade und Barmherzigkeit, uns in dieser Zeit – kurz vor der Wiederkunft unseres Herrn – die Wichtigkeit und Bedeutung der Heiligkeit so sehr ans Herz zu legen. Nicht im Sinne einer beschwerenden Last, sondern damit wir die Zeit auskaufen, um vor seiner Wiederkunft noch vollständig geheiligt zu werden. Das müssen wir schätzen! Heiligkeit ist nicht nur ein Konferenzthema, sondern eine der Grundvoraussetzungen für den Eingang in das 1000-jährige Reich. Wenn wir heute nicht das Bewusstsein hätten, dass wir Priester sind, wäre es nicht notwendig, so stark über Heiligkeit zu sprechen. Aber wenn es unser Wunsch ist, ein Priester Gottes zu sein, ist

es absolut notwendig für uns, die Heiligkeit zu verstehen, zu ergreifen und uns darin zu üben, damit wir bei der Wiederkunft unseres Herrn völlig geheiligt sind.

Es muss uns bewusst sein, wie wichtig es ist, im Prozess der Heiligung Fortschritte zu machen, damit wir die Zeit auskaufen und die Heiligung vollenden. Das ist keine Bürde, die uns auferlegt wird, so wie dies Luther einmal beschrieb. Er sagte, dass er, bevor er gläubig wurde, die Last der Sünde trug und nach seiner Errettung die Last der Heiligung. Die Heiligung ist keine Last, sondern eine Freude, eine Errettung und eine Heilung. Sie ist eine Medizin, die uns gesund macht – nicht nur körperlich, sondern auch geistig gesund, damit wir Gott schauen, Zeit mit ihm verbringen und durch den Heiligen Geist in eine engere Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn gebracht werden. Sie befähigt uns, in das Allerheiligste hineinzugehen und bereitet uns vor, dort das verborgene Manna zu essen. Das ist nicht belastend.

Sage nicht: Ich bin dazu noch nicht bereit oder ich bin noch nicht so weit gereift. Seit wie viel Jahren seid ihr schon Christ? Die Gemeinde in Thessalonich zum Beispiel war eine sehr junge Gemeinde. Doch das hielt Paulus nicht davon ab, in seinem Brief an sie die Heiligkeit stark zu betonen. So sagte er: *„und euch lasse der Herr zunehmen und überströmen in Liebe zueinander und zu allen, wie auch wir zu euch (überströmen), um eure Herzen zu befestigen, (damit sie) unsträflich sind in Heiligkeit vor unserm Gott und Vater bei der Ankunft unsres Herrn Jesus samt allen seinen Heiligen“* (1.Thess. 3:12-13). Wir sehen hier, dass die Liebe die Grundvoraussetzung für Heiligung ist. Dieser Vers beschreibt kurz, lebendig und zum Punkt, was wir alle lernen sollten.

Paulus schrieb, dass wir auch unseren Leib, unser Gefäß, in Heiligung bewahren müssen. Gott hat uns berufen, heilig zu sein; somit muss auch unser Leib, unser Gefäß, heilig sein (vgl. 1. Thess. 4:4). Dieses Gefäß ist für den Herrn sehr wichtig. Darüber werden wir in den kommenden Versammlungen noch mehr Gemeinschaft haben.

Petrus hat uns gesagt, wie wir uns auf das baldige Kommen des Herrn vorbereiten können: „*Da dies alles so aufgelöst wird, was für Leute müsst ihr da sein in heiligem Wandel und Göttlichkeit*“ (2.Petr. 3:11). Vor dem Richterstuhl Christi wird nicht geprüft werden, wie viele Verse ihr auswendig wisst, oder wie viele Botschaften ihr gegeben habt. Dort werden unser heiliger Wandel und Göttlichkeit in unserem Wesen auf dem Prüfstand stehen. Das ist sehr wichtig. Möge der Herr durch dieses Wort zu uns sprechen. Wenn der Herr wiederkommt, und wir nicht heilig sind, werden wir uns vor ihm verstecken müssen. Der Überbegriff für unsere Vorbereitung ist die Heiligkeit, denn sie beeinflusst alle Bereiche unseres Tuns. Selbst beim Bibellesen müssen wir heilig sein, wie können wir sonst Gottes Wort verstehen, wenn unser Verstand unheilig ist? Mit einem unheiligen Verstand werden viele seltsame Gedanken in uns aufsteigen, und wir werden verdrehten, fremdartigen Lehren glauben, eigenartige Zeugnisse geben und schließlich weggeführt werden.

Am Ende der Bibel sehen wir eine Beschreibung der heiligen Stadt Jerusalem (vgl. Offb. 21:10). Doch zuvor, am Anfang der Offenbarung, wird der unheilige, gefallene Zustand der Gemeinden beschrieben. Anstatt heiliger zu werden, wurden sie immer weltlicher und verdorbener. Schließlich herrschte dort Isebel, was sie geistlich tötete, lauwarm und weltlich machte und sie ihre erste Liebe zum Herrn verloren. Alle diese Dinge sind in die Gemeinde eingedrungen. Gott möchte heute einen heiligen Tempel haben – kein physisches Gebäude –, sondern ein geistliches Haus mit einer heiligen Priesterschaft. Dort bringen wir dem Vater geistliche Opfer durch Jesus Christus dar. Er ist die Wirklichkeit aller geistlichen Opfer. Unser Verständnis für die Opfer muss noch tiefer und weiter werden, damit wir erkennen, was sie für uns bedeuten und wie reich sie sind, sodass wir sie während der Festversammlung dem Vater darbringen können. Lasst uns diese Dinge ergreifen, festhalten und praktizieren. Lobt den Herrn!

Heiligung von Geist, Seele und Leib

Römer 8 spricht über erwachsene Söhne Gottes, die von Gottes Geist geleitet werden. Aber wenn ich in meinem inneren Menschen nicht

gestärkt bin und nur über den Geist rede – wie wir das in den letzten 40-50 Jahren betont haben – wird uns das nicht helfen, heilig zu sein.

Wir bestehen nicht nur aus Geist wie die Engel, die dienstbare Geister sind (vgl. Hebr. 1:14). Wir Menschen haben nicht nur einen Geist, sondern auch eine Seele und einen Leib. Das Problem besteht darin, dass zwischen dem Fleisch und dem Geist immer ein Kriegszustand herrscht: *„Damit ihr nicht tut, was ihr wollt“* (Gal. 5:17). Wenn ich nur den Geist betone und mich meines wunderbaren Geistes erfreue, kann ich doch feststellen, dass mein Leib oft vom Fleisch beherrscht wird, und ich dann Schwierigkeiten bekomme, im Geist zu wandeln. *„Daher, meine Lieben, ... bewirkt eure eigene Errettung mit Furcht und Zittern, ... denn Gott ist es, der in euch beides wirkt, das Wollen und das Wirken, für sein Wohlgefallen“* (Phil. 2:12-13). Wir können nicht alles an Gott delegieren, sondern müssen lernen, mit ihm zusammenzuarbeiten. Deshalb sagt der Römerbrief, dass wir durch den Geist die Handlungen des Leibes töten müssen (vgl. Röm. 8:13). Wenn ich in meinem Verhalten nicht darauf achte, heilig zu sein, sondern nur über den Geist rede, dann bringe ich nicht Christus zum Ausdruck.

Wenn mein Verstand nicht erneuert wird, dann findet auch keine Umwandlung statt. Wenn ich mein Herz nicht behandeln lasse, mein Gefühl immer noch so viele Dinge der Welt schätzt, dann kann ich zwar viel über den Geist reden, aber auf meinen Wandel wird das keinen positiven Einfluss haben. Wenn du krank bist, musst du im Bett bleiben und kannst nicht in die Versammlung gehen. Alle drei Teile unseres Seins sollen geheiligt werden. Deshalb schrieb Paulus im 1.Thessalonicher 5:23: *„Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist, eure Seele und euer Leib mögen vollständig, ohne Tadel bewahrt werden bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus“*. Es kann nicht sein, dass ich nur den Geist betone, und die Seele und mein Leib bleiben unverändert. Nein, wir sollten ein Verlangen danach haben, dass unsere Seele geheilt und gerettet wird! Wie können wir dem Teufel widerstehen, wenn wir sagen: Oh, mein Wille ist zu schwach, ich kann es nicht; Herr, tue das für mich. Dann wird der Herr antworten: Nein, du musst dem Teu-

fel widerstehen (vgl. Jak. 4:7). Wenn du immer noch sagst: Herr, ich kann es nicht, wird er dir sagen, dass du deinen Willen üben musst bis er bereit ist, mit dem Herrn zusammenzuarbeiten.

Das ist das Geheimnis der Göttlichkeit: „(Er), der geoffenbart worden ist im Fleisch“ (1.Tim. 3:16). Geoffenbart im Fleisch, nicht im Geist! Aus diesem Grund musste der Herr ein Mensch werden und ging als Mensch durch alle Prüfungen siegreich hindurch (vgl. Hebr. 2:14). Ja, er wird mir helfen, aber ich muss mit ihm zusammenarbeiten! Deshalb steht auch im Hebräerbrief an mehreren Stellen, dass wir die anfängliche Hoffnung bis zum Ende festhalten müssen (Hebr. 3:6, 14; 10:23). Es ist zwecklos dem Herrn zu sagen, dass du das nicht kannst, und er es für dich tun soll.

Unsere Erfahrung in den letzten 40 Jahren bestätigt dies. Um im Geist wandeln zu können, bedarf es unserer Zusammenarbeit. Mein Wille muss diese Entscheidung treffen: Ja, ich will im Geist wandeln. Auch mein Verstand muss ganz auf den Geist ausgerichtet sein. Der Geist muss meinen Verstand erneuern, aber ich muss ihn auch auf den Geist ausrichten. Beide Seiten müssen sich bewegen.

Wir Menschen wurden nicht als Roboter erschaffen. Gott hat uns auf so wunderbare Weise geschaffen, damit wir die Möglichkeit haben, mit ihm zusammenzuarbeiten. Beim Evangeliumpredigen kann es gelegentlich zu Problemen kommen, weil den Menschen nicht gefällt, was wir ihnen sagen. Seid ganz entspannt. Gott gibt den Menschen die Freiheit, das Evangelium abzulehnen. Selbst wenn Gott Blitze und Donner schicken würde, könnten die Menschen sagen, dass es nur Zufall sei und dass es das schon immer gegeben habe. Der Mensch ist ein wunderbares Wesen, und deshalb wird Gott niemanden zwingen. Sogar Adam und Eva konnten sich entscheiden und wählen, was sie wollten. Natürlich müssen die Menschen irgendwann die Konsequenzen tragen, wenn sie das Evangelium ablehnen.

Das ist der Grund, warum wir auch als wiedergeborene Christen noch viele Probleme haben. Obwohl wir im Geist von neuem gebo-

ren sind, scheint das Christsein irgendwie nicht zu funktionieren. Wir müssen sehen, dass der Mensch eine Einheit ist, bestehend aus Geist, Seele und Leib, von denen jeder Teil die anderen beeinflusst. Mein Fleisch beeinflusst meine Seele und auch mein Geist kann meine Seele beeinflussen. Deshalb betete Paulus, dass der Herr unseren inneren Menschen stärken möge (vgl. Eph. 3:16).

Die Bibel ist in einer komplexen Weise geschrieben. Auch wenn der Galaterbrief uns auffordert, im Geist zu wandeln (vgl. Gal. 5:16), bedarf es noch der anderen Briefe, um dies zu veranschaulichen. Darum ist diese Konferenz so wichtig, weil die Heiligung alle drei Teile des Menschen betrifft. Hierbei ist uns die Stiftshütte ein hilfreiches Bild, denn sie besteht auch aus drei Teilen, die genau den drei Teilen des Menschen entsprechen.

Kapitel 2

Wir haben schon so viele Botschaften gehört. Doch die Probleme, die wir in der Gemeinde erlebt haben, zeigen uns, dass unsere Bibelkenntnis weder ausreichend noch sonderlich nützlich ist. Paulus sagte im 1.Korintherbrief 8:1b: *„Die Erkenntnis bläht auf, aber die Liebe baut auf“*. Die bloße Erkenntnis macht uns sogar stolz. Wir meinen, dass wir so viel wissen, aber wenn wir unseren täglichen Lebenswandel vor dem Herrn prüfen, müssen wir dem Herrn unseren Mangel an Wirklichkeit und Erfahrung bekennen. Selbst nach so vielen Jahren Bibelwissen ist das Gemeindeleben eingebrochen. Deshalb brauchen wir heute mehr denn je die Erfahrung des Herrn. In der kurzen Zeit vor der Wiederkunft des Herrn soll es unser Wunsch sein, nicht nur Gottes Wort, sondern vielmehr Christus selbst zu erkennen, wie uns Paulus das in Philipper 3:10 und 12 bezeugte: *„Um ihn zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, indem ich seinem Tod gleichgestaltet werde. Nicht, dass ich es schon erreicht habe, oder schon vollendet bin; ich jage aber nach, ob ich auch ganz ergreife, wozu ich auch von Christus Jesus ganz ergriffen worden bin.“* Es war sein Wunsch, die Substanz, Christus selbst, zu kennen: *„... die Wirklichkeit aber ist Christus“* (Kol. 2:17b).

Errettung für Geist, Seele und Leib

Das Bild der Stiftshütte, das der Herr Mose gezeigt hat, sagt mehr als tausend Worte. Unser Schwerpunkt liegt aber nicht darauf, das äußere Bild zu sehen, welches hilfreich und nützlich ist, sondern in die Erfahrung der Stiftshütte hineinzukommen, insbesondere im Hinblick auf die Heiligung. Darauf soll unsere besondere Aufmerksamkeit gerichtet sein. Gott möchte uns zeigen, dass alles in der Stiftshütte und was sie betrifft, heilig ist, so wie er selbst heilig ist. Alle drei Bereiche der Stiftshütte müssen heilig sein. Die Stiftshütte ist auch ein Bild auf den Menschen, der ebenfalls aus drei Teilen besteht.

Es ist eine wunderbare Tatsache, dass der Herr in unserem Geist wohnt. Doch warum haben wir dann immer noch Probleme in unserem persönlichen Leben und im Gemeindeleben? Die Bibel ermutigt uns, dass wir zur vollen Reife gelangen sollen. Denn eines Tages müssen wir alle vor dem Richterstuhl Christi erscheinen und Rechenschaft ablegen. Dort wird es nicht um die Frage gehen, ob Christus in uns lebt, sondern darum, was wir durch unseren Leib mit dem uns innewohnenden Leben Christi getan haben (vgl. 2.Kor. 5:10). Vielleicht fragen wir uns, warum der Herr nicht sofort, nachdem wir gerettet wurden, unser ganzes Wesen umwandelt. Der Grund ist, dass Gott uns nicht bevormunden oder gar zwingen möchte. Wir sollen aus freiem Willen mit ihm zusammenarbeiten. Viele Christen glauben, dass der Herr uns ohne unser Mitwirken umwandeln wird. Doch bedenkt, dass der Herr seinen Teil am Umwandlungsprozess bereits getan hat: Er ist Mensch geworden, gestorben, auferstanden, aufgefahren und danach als der Heilige Geist in uns hinein ausgegossen worden und wohnt nun in uns. Jetzt liegt es an uns, mit ihm zusammenzuarbeiten und Christi Wesen und Substanz im täglichen Leben zu erfahren und zu gewinnen.

Die Säulen im Vorhof der Stiftshütte sind aus Akazienholz gefertigt und stehen auf kupfernen Füßen. Kupfer bedeutet Gericht und Akazienholz steht für die unverderbliche Menschlichkeit Jesu Christi. Wie viel Kupfer erfahren wir in unserem täglichen Leben und wie viel Akazienholz haben wir gewonnen? Auch sollen wir uns fragen, wie viel die Menschlichkeit Jesu unser gefallenes Menschsein inzwischen schon ersetzt hat. Der Herr ist zwar fähig, uns aufs Völligste zu erretten (vgl. Hebr. 7:25), doch wie oft betrachten wir uns selbst und beten: Herr, es gibt noch so viele Bereiche in meinem Leben, die errettet werden müssen und sogar solche, deren ich mir nicht einmal bewusst bin. Herr, erleuchte mich! Ich will nicht in meinem Verstand verfinstert und in meinem Willen unabhängig von dir handeln. Ich will unbedingt gerettet werden.

In Epheser 4:17 sagt Paulus: *„Dies sage ich nun und bezeuge in dem Herrn, dass ihr nicht mehr so wandeln dürft, wie die Nationen wandeln in der Nichtigkeit ihres Denksinns.“* Das zeigt, dass wir selbst als

wiedergeborene Christen noch so wandeln können, wie die Nationen es tun: mit seltsamen, verdrehten, finsternen Gedanken und verhärteten Herzen. Deshalb warnt uns der Hebräerbrief: *„Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verhärtet eure Herzen nicht ...“* (3:7-8, 15; 4:7). Wenn wir seine Stimme hören, haben wir leider immer viele Ausreden. Wir nehmen sein Wort nicht mit Sanftmut an und sind ungehorsam. Entweder wollen wir es auf später verschieben oder wir sagen, dass wir zwar wollen, es aber nicht können. Wir sind nie um eine Ausrede verlegen. Deshalb empfangen wir beim Lesen von Gottes Wort oft kein Licht. Unser Verstand ist verfinstert – wir stimmen zwar gerne mit den Dingen überein, die in unser Konzept passen, lehnen aber alles ab, was dem nicht entspricht.

Manche Christen haben auch die Vorstellung, dass sie nach ihrer Errettung nichts mehr tun müssen und dann alle in den Himmel kommen. Wir werden uns noch sehr wundern, wie viele Christen beim Kommen des Herrn nicht für das tausendjährige Reich qualifiziert sind und stattdessen vom Herrn bestraft und in die äußere Finsternis geworfen werden. Heute mögen wir uns vielleicht über diese Ermahnungen lustig machen, aber an jenem Tag werden wir uns nirgendwo verstecken können. *„Lasst euch nicht in die Irre führen, Gott lässt sich nicht verspotten; denn was immer ein Mensch sät, das wird er auch ernten“* (Gal. 6:7).

Die Heiligung bedarf unserer Mitarbeit

Denkt nicht, heilig zu sein sei einfach. Prüft euch selbst: Mit was beschäftigen sich eure Gedanken den ganzen Tag über? Wie sehr lieben wir uns selbst und die Dinge der Welt? Wir haben nicht gerade wenig Probleme mit unserem Selbst, dem Fleisch und unserem Willen. Unser Wille ist so schwach, wenn wir Gottes Willen tun sollen, aber stark, um unsere eigenen Wünsche zu erfüllen. Oftmals sind wir unserer Laune ausgeliefert. Selbstbeherrschung ist eine Frucht des Geistes (vgl. Gal. 5:22-23). Petrus sagte: *„und eben deshalb setzt allen Fleiß daran und reicht in eurem Glauben Tugend dar und in der Tugend Erkenntnis und in der Erkenntnis Selbstbeherrschung und in der Selbstbeherrschung Ausdauer und in der Ausdauer göttlichen*

Ausdruck und im göttlichen Ausdruck Bruderliebe und in der Bruderliebe die Liebe“ (2.Petr. 1:5-7). Es gibt so viele Aspekte, in denen wir geheiligt werden müssen. Galater 5:17 sagt: „Denn das, was das Fleisch will, ist gegen den Geist und das, was der Geist will, ist gegen das Fleisch. Beide stehen gegeneinander, damit ihr nicht tut, was ihr wollt“. Wenn wir zum Fleisch nicht nein sagen, ernten wir den Tod und können nicht durch den Geist wandeln. Wenn es so einfach wäre, und wir schon durch die Wiedergeburt völlig geheiligt wären, gäbe es heute keine Probleme unter uns Christen und der Herr wäre schon längst zurückgekommen. Aber leider ist es nicht so einfach, geheiligt zu werden.

Als Gott den Menschen schuf, sprach er: *„Und Gott sah alles, was er gemacht hatte; und siehe, es war sehr gut“ (1.Mo.1:31a)*. Danach setzte Gott der Herr Adam und Eva in den Garten Eden und überließ es ihrem freien Willen, zwischen dem Baum des Lebens und dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen zu wählen (vgl. 2:15-17). Doch Freiheit bedeutet auch Verantwortung. Paulus sagt in Galater 5:13: *„Denn ihr seid zur Freiheit berufen worden, Brüder. Nur lasst die Freiheit nicht zu einem Anlass für das Fleisch werden ...“* Leider wurde der Mensch von der Schlange verführt und dachte, Erkenntnis sei besser als Leben. Wie oft werden auch wir Christen heute von der Schlange betrogen? Unterschätzt ihre Verführungskünste nicht. Wenn wir schon von unseren Mitmenschen, ja sogar von uns selbst, so leicht betrogen werden können, wie viel mehr dann von der Schlange. Der Teufel hat das bereits 6000 Jahre lang geübt; er ist der Vater der Lüge, der Verführer der ganzen Welt (vgl. Joh. 8:44b). Wenn Gott so mächtig ist, warum hat er dann Satan in dieser Welt nicht schon vernichtet? Er hätte das ganz einfach mit dem Hauch seines Mundes tun können, aber er hat es nicht getan. In gleicher Weise behandelt uns Gott heute auch nicht als Sklaven und bestraft uns nicht, wenn wir ungehorsam sind. Er respektiert unseren freien Willen. Wenn wir geheiligt werden wollen, müssen wir uns entscheiden und mit ihm zusammenarbeiten.

Bis zum heutigen Tag habe ich immer wieder gesehen, wie Brüder in den Gemeinden gegeneinander kämpften, stritten und gelogen ha-

ben. Es ist nicht einfach, geheiligt zu werden. In der Vergangenheit haben wir immer nur den Geist betont und glaubten, dass durch den Geist die Umwandlung geschieht, obwohl das, was wir gesehen und erfahren haben, dem widersprach.

Unser Leib muss lebendig gemacht werden

Dem Geist allein wird es nicht gelingen, uns vollständig zu heiligen. Unsere Seele muss umgewandelt werden und die Erneuerung unseres Denksinnes ist alles andere als einfach und benötigt viel Zeit. In Jeremia 17:9 lesen wir: *„Überaus trügerisch ist das Herz und böseartig; wer kann es ergründen?“* Deshalb muss der Herr uns ein neues Herz geben. Doch leider haben wir die Vorstellung, dass dies über Nacht geschieht, wie bei einer Herztransplantation, und wir danach keine Probleme mehr haben. In 2. Korinther 5:17 sagte Paulus: *„Daher, ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, es ist neu geworden.“* Wie ist es möglich, dass wir eine neue Schöpfung sind und trotzdem noch Probleme mit unserem Fleisch haben? Unsere Seele muss umgewandelt und auf den Geist ausgerichtet werden. Auch unser sterblicher Leib muss lebendig gemacht werden, denn wir können Gott nicht mit unserem toten Leib dienen. Lesen wir dazu Römer 8:10-11: *„Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen. Wenn aber der Geist dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus Jesus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.“* Unser sterblicher Leib muss also von Tag zu Tag lebendig gemacht werden, sonst können wir ihn nicht als ein lebendiges, heiliges und wohlgefälliges Opfer Gott darbringen, wie das Römer 12:1 beschreibt.

In der Vergangenheit haben wir den Vers in Römer 8:11 als Grundlage genommen, um für die Heilung der Kranken zu beten. Aber der Herr benötigte nicht den Geist, mit dem Jesus von den Toten auferweckt wurde, um Kranke zu heilen. Er musste nur sagen: Im Namen Jesu Christi, steh auf und geh umher! Der in uns wohnende Geist möchte unserem sterblichen, toten und unfähigen Leib Leben

geben, damit er Gottes Willen ausführen kann. Es ist unsere Erfahrung, dass unser Leib sehr fähig ist, viele Dinge zu tun. So können wir z.B. in die Stadt fahren, um Sonderangebote wahrzunehmen, selbst wenn wir etwas krank sind. Es ist auch kein Problem für uns, morgens um 4 Uhr aufzustehen, um in den Urlaub zu fahren. Oder wenn wir einen interessanten Roman lesen, können wir bis Mitternacht wach bleiben. Wenn wir aber nur 5 Minuten in der Bibel gelesen und gebetet haben, wird unser sonst so fähiger Leib auf einmal todmüde; und wenn wir zur Versammlung gehen, werden wir plötzlich schläfrig. Der Leib ist tot, wenn es darum geht, Gottes Wunsch zu erfüllen. Deshalb brauchen wir den Geist dessen, der Jesus Christus aus den Toten auferweckt hat, damit er unseren sterblichen Leib lebendig macht. Dieser Geist heiligt uns auch, denn der Tod ist schlimmer als die Sünde und verunreinigt uns in höchstem Maße. Du kannst mit einem sündigen Menschen sprechen, jedoch nicht mit einem toten Menschen. Das Heiligungswerk kann nur durch das reiche Leben Christi ausgeführt werden.

In 1.Korinther 6:15 heißt es: „*Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder Christi sind?*“ Unser Leib ist für den Herrn sehr wichtig. Wofür benutzen wir ihn? Für unsere eigenen Wünsche und Begierden? Wir sagen ja, wir seien der Leib Christi. Das ist aber nicht ein mystischer, unsichtbarer Leib, wie viele auf abergläubische Weise meinen. Das stiftet viel Verwirrung. Auf der einen Seite sagen wir: Halleluja, wir sind der Leib Christi! Doch andererseits kämpfen die Glieder gegeneinander, und es gibt viele Konflikte. Schauen wir einmal unseren eigenen Leib an. Er ist nicht mystisch, sondern sehr real. Auch kämpfen unsere Glieder nicht gegeneinander.

Unser Leib ist für den Herrn sehr wichtig, denn wenn wir sterben, kommen wir in den Hades, können kein Öl mehr kaufen, Christus nicht mehr zum Ausdruck bringen und auch das Evangelium nicht mehr predigen. erinnert euch an das Gleichnis von dem reichen Mann im Hades, der Abraham anflehte, doch Lazarus zu seinen Brüdern zu schicken, um sie zu warnen, damit sie nicht auch an diesen Ort der Qual kommen (vgl. Lk. 16:19-31). Abraham tat es nicht. Wenn

du stirbst, ist dein Lauf beendet. Heute müssen wir die uns verbleibende Zeit auf der Erde auskaufen, um Öl zu gewinnen.

In 1.Korinther 2 werden verschiedene Arten von Christen beschrieben: Es gibt geistliche, seelische und fleischliche Christen. Ein fleischlicher Mensch tut alles gemäß seinem Fleisch, er ist sündig und weltlich gesinnt. Ein seelischer Mensch wird von seinem Verstand beherrscht und kann streitsüchtig, eifersüchtig und egozentrisch sein. Und wie verhält sich ein geistlicher Mensch? Ich kann kein geistlicher Mensch sein, wenn ich meinen Leib nicht beherrsche, mein Verstand verfinstert ist, wenn ich die Menschen immer missverstehe, überempfindlich bin und keine Kritik annehmen kann, ohne zu explodieren. Ein geistlicher Mensch lebt nicht nur im Geist, sondern er kontrolliert durch den Geist sein ganzes Sein. Das erfordert Zeit, Stärkung hinein in den inneren Menschen und viel Übung. Paulus sagt in 1.Korinther 9:27: *„sondern ich züchtige meinen Leib und behandle ihn wie einen Sklaven, dass ich nicht den andern predige und selbst verwerflich werde“*. Ich will nicht von meinem Leib beherrscht werden, sondern ich züchtige ihn, damit ich nicht selbst verwerflich werde. Wenn ich das nicht tue, werde ich der nächsten Versuchung erliegen.

Oftmals haben wir unsere Lippen nicht unter Kontrolle. Wir sagen viele Dinge, die wir nicht sagen sollten. Wenn wir für unsere Sache kämpfen, wissen wir genau, was wir sagen wollen. Auch Geschwätz fällt uns leicht, aber wenn wir beten sollten, finden wir keine Worte. In Bezug auf die Erstlingsfrüchte lesen wir in Offenbarung 14:5a: *„und in ihrem Mund wurde keine Lüge gefunden“*. Der Herr sagte in Matthäus 5:37: *„Eure Rede aber sei: Ja, Ja! Nein, nein! Denn was darüber ist, das ist von dem Bösen“*. Als Jesaja den Herrn auf dem Thron sah, hat er Gott nicht gepriesen, sondern gesagt: *„Wehe mir, ich vergehe! Denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen und wohne unter einem Volk, das unreine Lippen hat“* (Jes. 6:5a). Als Propheten können wir nicht mit unreinen Lippen predigen. Wie oft bitten wir den Herrn, unsere Lippen zu heilen? *„Ich sage euch aber, dass die Menschen über jedes unnütze Wort, das sie reden, Rechenschaft geben müssen am Tag des Gerichts“* (Mt. 12:36). Der Herr wird bei seinem Kommen nicht

nur jedes böse, sondern auch jedes unnütze Wort richten. Deshalb ist die Heiligung sehr notwendig. Wären die Apostel in ihrem Sein nicht heilig gewesen, hätten ihre Briefe niemals das Wort Gottes zum Ausdruck gebracht, sondern ein Gemisch aus Geist, Seele und Fleisch. Jedes Wort, das sie schrieben, musste das Wort Gottes sein. Das war bestimmt keine einfache Sache. Ihr ganzes Wesen musste geheiligt sein.

Die Abgrenzung des Vorhofes

Lasst uns die Abgrenzung des Vorhofes der Stiftshütte betrachten. Zwischen den Säulen waren Behänge aus gewirnter Leinwand befestigt. Sie stellen Christus als unsere Gerechtigkeit dar. Er wurde zu unserer Gerechtigkeit gemacht (vgl. 1.Kor. 1:30). Es ist natürlich einfach, das zu sagen. Doch wir müssen uns prüfen. Sind unser Wandel und unser Verhalten gerecht? Die in Offenbarung 19:8 erwähnte Leinwand wird nicht als „Christus ist unsere Gerechtigkeit“ bezeichnet, sondern als „*die gerechten Taten der Heiligen*“. Prüfen wir uns selbst: Wie viele gerechte Taten haben wir heute getan? Bin ich gerecht in allen meinen Taten, meinen Gedanken über die Geschwister, meinem Benehmen, meiner Haltung, meinem Herzen, oder habe ich versteckte Motive und Habsucht? Das sind die leinenen Behänge. Paulus sagte nicht nur: „*Christus ist mein Leben*“ (Kol. 3:4a), sondern auch: „*zu leben ist für mich Christus*“ (Phil. 1:21a). Das sind zwei Seiten derselben Medaille. Auf der einen Seite steht: „*Christus ist mein Leben*“, auf der anderen: „*Für mich zu leben ist Christus*“. Das bedeutet, dass es nicht mehr ich bin, der lebt, sondern mein ganzer Wandel und Lebensvollzug sind göttlich; es ist Christus. Die beiden Seiten der Medaille gehören zusammen.

Es ist wichtig, dass unser Leib Heiligung und Heilung vom Tod erfährt. Paulus ermutigte uns mit dem Vers in 1.Korinther 15:26: „*Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod*“. Das ist zwar nicht einfach, da unser Leib dem Tod gegenüber sehr anfällig ist. Paulus genügte nicht nur objektives Wissen über die Auferstehung des Herrn. Vielmehr wollte er ihre Kraft und Wirkung an seinem Leib erfahren, die den Tod in seinem Leib verschlingt, damit er ein heiliges, leben-

diges Opfer würde, um Gott wohlgefällig zu dienen (vgl. Röm. 12:1). Erlaubt ihr eurem Leib zu tun, was er will? Oder tötet ihr durch den Geist die sündigen Handlungen des Leibes, damit ihr nicht länger Sklave von Sünde und Tod seid? *„Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, werdet ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, werdet ihr leben“* (Röm. 8:13). Die Lösung ist, dass wir mit dem Geist zusammenarbeiten. *„Wenn aber der Geist dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus Jesus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt“* (Röm. 8:11).

Das ist wirklich eine Übung. Wenn wir jedoch meinen, der Geist werde schon alles für uns tun und wir nur glauben müssten, dann wird nichts geschehen. Paulus sagte, dass wir durch den Geist die Handlungen des Leibes töten müssen. Wenn du kein Messer hast, um dein Steak in Stücke zu schneiden, dann gebe ich dir eines. Ich werde aber dein Steak nicht für dich schneiden. Du musst es selbst tun. Genauso ist es mit dem Geist. Wir müssen die Handlungen des Leibes selbst töten; es ist unsere Entscheidung. Wenn wir sagen, dass wir das nicht können, dann werden wir dieselbe Sünde immer wieder begehen. Wenn wir uns aber mehr und mehr darin üben, „nein“ zu sagen, dann werden wir nach einiger Zeit zum Experten werden. Ohne diese Übung wird nichts geschehen. Die Haltung, der Geist wird alles tun, führt zu keinem Ergebnis. Es bedarf unserer Mitarbeit mit dem Geist, damit unser Leib für Gott nützlich sein kann. Dies trifft insbesondere auf die Priesterschaft zu. Die Sache des Leibes war Paulus ein Herzensanliegen. In Hebräer 10:5b lesen wir: *„einen Leib hast du mir bereitet“*. Der Herr gebrauchte seinen Leib, um den Willen des Vaters zu erfüllen. *„Und das Wort wurde Fleisch und zeltete unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit“* (Joh. 1:14a). Wenn der Herr nicht im Fleisch gekommen wäre, hätte er die Sünde nicht durch den Tod seines Fleisches am Kreuz verdammen können (vgl. Röm. 8:3). Das wäre unmöglich gewesen. Ohne seinen Leib hätte der Herr weder die Erlösung vollbringen, noch die Herrlichkeit des unsichtbaren Gottes zum Ausdruck bringen können.

Gottes Herrlichkeit soll am Leib offenbart werden

Jesus Christus wurde Fleisch und zeltete unter uns auf dieser Erde. Er offenbarte Gottes Herrlichkeit, voller Gnade und Wahrheit. Die Wahrheit sollte nicht nur gesprochen und gepredigt, sondern gelebt werden. Es ist leicht, über etwas zu sprechen, aber es ist nicht leicht, es auch auszuleben. Der Geist der Wahrheit ist auch der Geist der Wirklichkeit, die Essenz und das Wesen. Wenn die Wahrheit nur Wörter sind, bleibt sie unsichtbar. Es ist schön, wenn wir sie verstehen, aber ist sie auch greifbar? Viele Menschen sagen: Ihr sprecht über Jesus, aber zeigt mir, wo er ist. Er sitzt oben auf dem Thron im Himmel, und wir sind hier auf dieser Erde und sollen ihn zum Ausdruck bringen. Das geschieht aber nicht nur durch unser Sprechen. Die Menschen müssen auch sehen können, dass wir anders sind, denn wir werden seinem Ebenbild gleichgestaltet (vgl. Röm. 8:29). Gott ist geoffenbart im Fleisch (vgl. 1.Tim. 3:16). *„Wie ich sehnlich erwarte und hoffe, dass ich in nichts zuschanden werde, sondern dass mit allem Freimut, wie immer, so auch jetzt, Christus groß gemacht wird an meinem Leib, es sei durch Leben oder durch Tod“* (Phil. 1:20). Paulus hat Christus an seinem Leib verherrlicht.

Der Herr selbst hat die Herrlichkeit Gottes nicht nur durch sein Sprechen, sondern auch durch seinen Wandel sichtbar gemacht. Als Mensch überwand er Satan. Wenn ich sage, dass ich das Leben Christi in mir habe, lerne aber nicht, Christus zu leben, wird Satan mich verspotten. Er kann sagen: Du bist zwar in deinem Geist wiedergeboren und gerettet, aber dein Fleisch gehört immer noch mir. Du bist immer noch mein Sklave und tust, was ich sage. Der Vorhof der Stiftshütte, der auch unserem Leib entspricht, muss von der Welt getrennt werden. Wir müssen uns selbst richten. Paulus sagte in 1.Korinther 11:31: *„Wenn wir uns aber selbst richteten, so würden wir nicht gerichtet werden“*. Das Gericht beginnt jetzt. *„Denn es ist Zeit, dass das Gericht beim Haus Gottes anfängt“* (1.Petr. 4:17a). Wie würde Gottes Haus aussehen, wenn es kein Gericht gäbe – jeder kann sagen und tun was er will, und die Ältesten scheuen sich, die Heiligen zu ermahnen und zu korrigieren? Wenn es kein Gericht gibt, wie kann dann Zion bestehen? In den Psalmen wird gesagt, dass es in Jerusa-

lem Throne zum Gericht gibt (vgl. Ps. 122:5). In Zion können wir uns an den Festen freuen und sie genießen, aber wir müssen auch sehen, dass es dort Throne zum Gericht gibt.

Die Gemeinde braucht viele Säulen. Das sind nicht nur Brüder, sondern auch Schwestern. In Psalm 144:12 heißt es: *Mögen unsere Söhne in ihrer Jugendzeit wie stark gewachsene Pflanzen sein, unsere Töchter wie Ecksäulen, schön geschnitzt nach der Bauart eines Tempels*“. Die Gemeinde braucht solche Söhne und Töchter: Stark gewachsene Bäume und schön geschnitzte Ecksäulen. Auch die Bäume sind wie Säulen. Im Tempel Salomos gab es zwei Säulen, genannt Boas und Jachin (vgl. 1.Kön. 7:21; 2.Chron. 3:17). Jachin bedeutet: „Er wird befestigen“ und Boas: „In Gott ist Stärke“. Eine Säule muss fest sein und darf nicht aus Pappe bestehen. Diese Säulen sind die Heiligen. Der Herr sagt zur Gemeinde in Philadelphia: *„Wer überwindet, den will ich zu einem Pfeiler im Tempel meines Gottes machen, und er wird nie mehr hinausgehen“* (Offb. 3:12a). Die Säulen bringen auch Schönheit zum Ausdruck. Es ist erstaunlich und wunderbar, dass man im Vorhof so viele Säulen sieht. Je mehr Säulen wir im Gemeindeleben haben, desto herrlicher und unüberwindbarer wird es sein. Johannes, Jakobus und Petrus waren Säulen in der Gemeinde. Ich hoffe, dass wir alle mehr und mehr wachsen, zur Reife kommen, überwinden und uns üben, in allen Aspekten des Vorhofes Gottes Heiligkeit zum Ausdruck zu bringen.

Unser Fleisch, zu dem auch unsere gefallene Seele gehört, muss noch durch viel Gericht, im Bild gesprochen Kupfer, behandelt werden. Unser Leib muss mit Kupfer überzogen werden, so wie die Rüstungen der Ritter im Mittelalter. In unserem Geist brauchen wir viel Gold (Gottes Liebe und sein Wesen). Deshalb muss Christus unsere Seele durchdringen, damit wir ihn zum Ausdruck bringen können. Lobe den Herrn! Möge der Herr uns vollständig heiligen, und mögen wir ein Bewusstsein dafür bekommen, wie wichtig unser Leib für Gottes Werk ist, damit wir ihn als ein lebendiges Opfer darbringen können, das heilig und Gott wohlgefällig ist (vgl. Röm. 12:1).

Kapitel 3

Ein heiliger Wandel muss unsere Wirklichkeit sein. Das ist die Last des Herrn. Die ganze heutige Weltlage fordert uns heraus, der Heiligung nachzujagen und uns von der Welt abzusondern. Aufgrund des COVID-19 Virus sind wir gezwungen, Abstand zu halten. Eigentlich hätten wir uns bereits vorher von der Welt mit all ihren bösen und auch guten Dingen und allem, was Gott nicht gefällt, absondern sollen. Leider hängt unser Herz immer noch an vielen Dingen. Ist es nicht erstaunlich, dass in der jetzigen Zeit alles begonnen hat, zusammenzubrechen? Die Welt bricht in sich selbst zusammen. Diese Situation hilft uns, die Vergänglichkeit zu erkennen, und deshalb sollen wir Gott auch für die Auswirkung dieses Virus danken. Wir aber haben einen sicheren und festen Anker der Seele (vgl. Hebr. 6:19). Wir können uns heute an nichts festhalten, außer an unserem wunderbaren, lebendigen, dreieinen Gott.

Ein Bewusstsein für Gottes Heiligkeit

Es ist wichtig, dass wir die Heiligkeit Gottes erkennen. Wir schätzen ihn als einen liebenden, barmherzigen und sich um uns sorgenden Gott, der uns unsere Sünden vergibt. Doch es fehlt uns immer noch das Bewusstsein für die Heiligkeit unseres Gottes. Das ist auch der Grund, warum wir, obwohl wir Christen sind, immer noch nach unserem Fleisch handeln und tun, was uns gefällt. Wir bringen unsere eigenen statt Gottes Gedanken zum Ausdruck. Der Herr sagte zu Petrus: *„Geh hinter mich, Satan! Du bist mir ein Ärgernis, denn du sinnst nicht die Dinge Gottes, sondern die Dinge der Menschen“* (Mt. 16:23b).

Unsere Gedanken sind oft nicht schlecht, aber sie sind menschlich und natürlich. Doch alles Natürliche ist gegen Gott, weil es nicht von ihm ist. Wir Christen denken, unsere Gedanken seien ja gut und vernünftig, doch wir erkennen nicht, dass sie weder heilig noch göttlich sind. Ohne uns dessen bewusst zu sein, sind wir in vielerlei Hinsicht gegen Gott. Nicht selten behindert unser natürliches Denken und

Verständnis das, was Gott eigentlich ausführen möchte. Das führt zu vielen Schwierigkeiten und Spaltungen unter den Gläubigen.

Deshalb müssen wir heute ein neues Bewusstsein für Gottes Heiligkeit gewinnen. Gott sagte: *„Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig“* (1.Petr. 1:16b, vgl. 3.Mo. 11:44). Wie oft hat Gott seinem Volk gesagt, dass er der Heilige Israels ist? Wir sind noch nicht ganz geheiligt. Aber Gott ist heilig. Petrus betonte dies in seinem Brief. Deshalb schreibt er auch, dass unser Glaube bewährt werden muss, wie durchs Feuer hindurch, denn er ist noch mit vielen verschiedenen Dingen vermischt. Heiligkeit wird als erstes durch Absonderung definiert. Doch das ist erst der Anfang. Nun müssen wir weiter geheiligt werden, indem wir Teilhaber seiner göttlichen Natur werden (vgl. 2.Petr. 1:4). Denn obwohl wir wiedergeboren, errettet und berufen sind, gibt es in uns immer noch viele Probleme. Das haben wir in den letzten 50 Jahren des Gemeindelebens erfahren. Darum müssen wir jetzt, in den letzten Tagen vor der Wiederkunft des Herrn, der Heiligung unsere volle Aufmerksamkeit schenken. Wenn wir heilig sein wollen, müssen wir auch geläutert und geprüft werden, wie das auch mit Gold und Silber gemacht wird. Das lesen wir in Maleachi 3:3: *„Er wird sitzen und schmelzen und das Silber reinigen; er wird die Söhne Levis reinigen und sie läutern wie das Gold und das Silber; dann werden sie dem HERRN Opfergaben darbringen in Gerechtigkeit“*.

Geläutert wie Silber

In einem kurzen Video über Maleachi 3 hat eine Frau einen Silberschmied gefragt, wie er Silber läutert: Wann weißt du, dass das Silber völlig geläutert ist? Wie lange dauert der Prozess, und wie machst du es? Der Silberschmied hat erklärt: Ich sitze und beobachte es. Es ist so, wie Maleachi es beschreibt – Gott sitzt da und läutert sein Volk. Die Frau hat gefragt: Du sitzt einfach da und beobachtest es? Ja, denn das Silber darf nicht zu lange im Ofen bleiben und zu heiß werden, sonst nimmt es Schaden. Woher weißt du dann, wann die Reinigung beendet ist? Sie war über seine Antwort sehr überrascht: Das ist ganz leicht. Wenn ich das Silber anschau und mein Gesicht darin erkenne wie in einem Spiegel, ist die Arbeit getan. Ist das nicht

wunderbar? Ich habe mir diese wahre Geschichte zu Herzen genommen und gebetet: Herr, setze deine Arbeit fort, bis du dein Bild in mir sehen kannst! Höre nicht vorher auf. Gott beobachtet uns, so wie der Silberschmied das Silber.

Das ist der Prozess der Heiligung. Wir können es nicht selbst tun; es ist Gott, der uns durch das Feuer reinigt und läutert. Die Läuterung durch Feuer ist weder erfreulich noch angenehm, ist aber sehr wirksam. Durch das Blut des Herrn werden wir gereinigt, aber für die Umwandlung und Heiligung benötigen wir das Gericht Gottes. Für die Welt bedeutet das Gericht Gottes den Tod; sie wird nicht bestehen können. Für uns aber, die wir glauben, bedeutet es Errettung, Läuterung, Reinigung und Umwandlung. Auf diese Weise wird alle Vermischung aus uns entfernt. Es gibt keinen anderen Weg, um geheiligt zu werden, damit unser Glaube kostbarer als Silber und Gold erfunden wird (vgl. 1.Petr. 1:7).

Wir beklagen uns, wenn wir durch Prüfungen, Bedrängnisse, Probleme, Druck oder Krankheiten gehen müssen. Wir klagen sogar, wenn wir wegen des Virus unter Quarantäne gestellt werden. Doch mit solch einer Haltung gleichen wir den Menschen der Welt und haben noch nicht erkannt, dass es Zeit ist *„dass das Gericht beim Haus Gottes anfängt“* (1.Petr. 4:17). Eigentlich ist das Gericht wunderbar! Wir werden gerichtet – nicht weil wir schuldig sind und verworfen werden müssen, sondern um errettet zu werden. Das Gericht bringt die friedsame Frucht der Gerechtigkeit hervor, damit wir Teilhaber seiner Heiligkeit werden (vgl. Hebr. 12:10-11). Anstatt uns beim Herrn zu beklagen und zu sagen: Warum passiert mir das? Herr, befreie mich von diesem Leiden!, sollten wir viel mehr lernen, dem Herrn zu danken und ihn zu loben! Lasst uns weniger klagen und dem Herrn mehr danken, nicht nur für die guten Dinge, sondern für jede Situation und jedes Leiden, die eine Art Reinigung für uns sind.

Sich selbst und nicht andere richten

Wir müssen uns selbst richten, damit wir nicht von Gott gerichtet werden (vgl. 1.Kor. 11:31-32). Meistens sind wir gleich dabei andere

zu verurteilen, bei uns selbst hingegen drücken wir gerne ein Auge zu. Wegen Kleinigkeiten – winzigen, weltlichen, natürlichen, familiären oder geistlichen Fehlern – verurteilen wir andere sehr schnell. Wenn wir selbst aber schwere Sünden begangen haben, beschönigen wir die Sache und sind großzügig und nachsichtig mit uns. Meine eigenen Fehler betrachte ich als belanglos, wenn aber meine Frau einen Fehler macht, dann werde ich automatisch zum Richter. Sind wir nicht alle so? Wir sehen den winzigen Splitter im Auge des Bruders, aber den Balken in unserem Auge sehen wir nicht (vgl. Mt. 7:1-5). Wir verkleinern unsere eigenen und vergrößern die Fehler anderer. Wir richten andere, aber nicht uns selbst. Wenn der Herr so mit uns verfahren würde, dann wäre es aus mit uns.

Jesaja sagte, dass der Herr unser Gericht getragen hat: *„die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt worden“* (Jes. 53:5). Wir dürfen das nicht auf die leichte Schulter nehmen. Warum heißt es in Matthäus 6:12: *„Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldigern vergeben“*? Dieser Vers zeigt uns das Gericht aus einer anderen Perspektive. Wenn ich andere richte, habe ich meine eigene Schuld nicht erkannt. Wie sich andere an uns versündigt haben oder uns schulden, steht in keinem Verhältnis zu dem, was wir dem Vater schulden. Wir wissen es zwar, aber wir schätzen nicht, dass wir mit einem hohen Preis erkaufte worden sind. Wie hoch war der Preis, den der Herr zahlte, um uns zu retten und zu erlösen? Als Mensch durchlitt der Herr so vieles, damit wir mit Gott versöhnt würden. Überdies hätten wir das Gericht verdient und nicht er. Wir lesen die Bibel und verstehen sie, aber in unserem Innersten haben wir nicht erkannt, welchen hohen Preis er für uns bezahlt hat.

Deshalb gehen wir auch oberflächlich mit der Sünde um und erkennen nicht, wie schrecklich sie ist. Das liegt daran, dass wir nicht heilig sind, wie Gott heilig ist. Gottes Empfinden gegenüber Sünde ist ganz anders als unseres. Wir wenden das Blut des Herrn so an, wie wenn wir bei Kopfschmerzen oder Fieber eine Aspirin-Tablette schlucken und dann fröhlich unseres Weges weitergehen. Aber die Sünde ist weit schlimmer als das Corona Virus. Wenn wir schon dieses Vi-

rus fürchten, dann sollten wir uns tausendmal mehr vor der Sünde fürchten, denn sie führt zum Tod. Der durch die Sünde verursachte geistliche Tod ist viel schlimmer als der physische Tod. *„Darum, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben“* (Röm. 5:12). Wir wissen das – aber nur in unserem Verstand. Wir sind uns des geistlichen Todes nicht bewusst, und deshalb kommt es oft im Gemeindeleben zu großen Problemen. Wir meinen, dass der Tod kein Problem sei und der Herr uns schnell wieder lebendig machen kann. Eine solch unheilige Haltung verdeutlicht, dass wir nicht verstanden haben, was Tod bedeutet. Es ist, wie wenn wir sagen würden: Mach dir keine Sorgen, wenn du morgen stirbst, denn es gibt ja eine Auferstehung. Wir möchten nicht sterben, bevor der Herr kommt. Doch was nützt es uns bei der Wiederkunft des Herrn, wenn wir zwar physisch leben, aber geistlich tot sind? Der Tod kommt durch die Sünde.

Der Kampf gegen die Sünde

Aus diesem Grund hat Gott das Fest der ungesäuerten Brote (1.Kor. 5:6-8) im Vorhof der Stiftshütte angeordnet. Obwohl wir ein ungesäuertes Brot sein sollten, ist dies leider noch nicht der Fall. Deshalb müssen wir dieses Fest halten! Oder denken wir, dass wir keinen verborgenen Sauerteig mehr in unserem Herzen haben? Wie können wir in unserem Leib geheiligt sein, wenn es noch so viel Sauerteig gibt, der an unserem Fleisch klebt, und der sehr hartnäckig und schwierig zu entfernen ist? Es ist einfach zu sagen: Wir fegen den Sauerteig aus, aber versucht einmal, es zu tun. Wenn einem Teig Sauerteig zugefügt wurde, kann man ihn nicht mehr entfernen. Der ganze Teig muss entsorgt werden.

Geistlich gesprochen bedeutet dies, dass man töten oder abschneiden muss. Das Wort spricht davon: *„Das Auge auszureißen“* (Mt. 5:29; 18:9; Mk. 9:47). Dies soll natürlich nicht im wörtlichen Sinn getan werden, sondern mit und durch den Geist. Wenn es um das Fleisch geht, sollten wir nicht zimperlich sein. Hinsichtlich der Heiligung, besonders des äußeren Menschen, war Paulus bereit, für den Herrn

zu sterben. Die Apostel wurden zu Märtyrern, weil sie ihr eigenes Leben nicht der Rede wert achteten. Sie haben ihr Leben als Trankopfer ausgegossen. Das ist die Art und Weise, wie wir mit der Sünde umgehen müssen. Auch der Herr zögerte nicht, sondern ging geradewegs nach Jerusalem und starb am Kreuz. Das bedeutet aber nicht, dass es ihm leichtgefallen ist. *„Und er geriet in angstvollen Kampf und betete heftiger; und sein Schweiß wurde wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen“* (Lk. 22:44). So hart war dieser Kampf. Als ein Mensch hat er die Sünde besiegt. Dieses Beispiel soll die Heiligen aber nicht zu solchen Leiden drängen, sondern es soll uns vor Augen führen, wie schrecklich die Sünde ist und wie sehr wir immer noch durch sie verunreinigt werden.

Es ist wie mit dem Corona Virus. Noch nie habe ich meine Hände so oft und so gründlich gewaschen, wie in den letzten vier Wochen. Lasst uns auch mit der Reinigung durch das Blut des Herrn gründlich umgehen. Dafür sollten wir zehnmal mehr Zeit verwenden als für das Händewaschen. Sonst sagt der Herr: Warte mal, ich habe dich noch nicht gewaschen und du bist schon weggelaufen. Das ist kein Witz, sondern wir machen es so. Wir nehmen das Blut zu selbstverständlich und sagen: Halleluja für das Blut, jetzt bin ich gereinigt. Das ist unsere Haltung, und wir lassen es nicht zu, dass der Herr unsere Sünden gründlich behandelt.

Es sollte unser Wunsch sein, nicht nur Vergebung zu empfangen, sondern geheilt und geheiligt zu werden. Vergebung kann sehr schnell geschehen, aber Heilung kann monatelang dauern, abhängig von dem, wovon wir geheilt werden müssen. Warum brauchen wir die Reinigung durch das Wasserbad im Wort? Wenn wir das Wort lesen und in seinem Licht unseren Zustand erkennen, ist es nicht gut, sofort wegzugehen und zu vergessen, was wir gelesen haben. Wenn wir einen Flecken bei einem anderen Menschen sehen, vergessen wir das nie, selbst wenn er bereits gewegewaschen wurde. Bei uns selbst aber vergessen wir die Flecken, auch wenn sie noch da sind. Wir brauchen die Reinigung durch das Wasserbad im Wort (vgl. Eph. 5:26). Wenn wir durch das Wasser des Wortes gereinigt werden wollen, müssen wir Zeit investieren und in das Wort hineingehen.

Das Wasser muss rein, sauber und lebendig sein. Das ist etwas anderes, als einfach „nur“ das Blut zur Vergebung anzuwenden.

Heute lernen wir in unserem täglichen Leben, die Heiligung in der Gottesfurcht zu vollenden, denn es wird ein Gericht geben (vgl. 2.Kor. 7:1). Das wird veranschaulicht durch das kupferne Waschbecken. Wir könnten unseren Versammlungsraum mit Kupfer auskleiden und weiße leinene Vorhänge aufhängen, damit wir allezeit daran erinnert werden, dass wir völlig geheiligt werden müssen. In den vergangenen Monaten habe ich dem Herrn oft gesagt: Herr, heilige mich durch und durch! Jeder Teil muss geheiligt werden, nicht nur mein Geist! Denkt nicht, dass unser Geist nicht verunreinigt werden kann. Die Befleckung unseres Seins kann vom Fleisch durch die Seele hindurch bis zu unserem Geist gelangen. Deshalb erwähnte Paulus in 2.Korinther 7:1 *„die Befleckung des Fleisches und des Geistes“*. Unser ganzes Sein bildet eine Einheit. Es ist unmöglich im Fleisch oder der Seele verunreinigt zu werden, ohne dass dies nicht deinen menschlichen Geist beeinflusst. Am Ende werden wir sogar kein Empfinden mehr für das Leben haben. In Epheser 4:17-19a sagte Paulus: *„Dies sage ich nun und bezeuge in dem Herrn, dass ihr nicht mehr so wandeln dürft, wie die Nationen wandeln in der Nichtigkeit ihres Denksinns, die in ihrem Verstand verfinstert sind ...“* Dann sind unsere Herzen verhärtet und fremd geworden dem Leben Gottes. Wir werden taub, ohne geistliches Empfinden. Das ist Beschmutzung. Wir werden keinen Appetit mehr haben nach geistlichen Dingen oder für Gottes Wort, keine Gemeinschaft mehr mit den Heiligen pflegen und uns zurückziehen.

Der Heiligkeit nachjagen – durch das Halten der Feste des Herrn

Das Wort der Heiligung dient nicht nur unserem Wissen, sondern wir sollen die Wirklichkeit der Heiligung in unserem persönlichen, täglichen Leben und auch im Gemeindeleben erfahren. Die Tatsache, dass Gott heilig ist, ist Grund genug für uns, uns vollständig zu heiligen. Der heilige Gott kann nicht in einem unheiligen, toten Haus wohnen. Auch wir wollen nicht in einem Grab wohnen. Nicht

einmal die Obdachlosen würden auf einem Friedhof übernachten. Der Tod ist schrecklich. Gott ist ein heiliger Gott; wie könnte er in einem unheiligen Haus wohnen wollen? Als sein Tempel durch Götzen und Tod beschmutzt war, lud er Nebukadnezar ein, um ihn völlig zu zerstören und zu verbrennen. Wenn etwas tot ist, dann ist es aus und vorbei.

Im Vorhof der Stiftshütte gibt es keine unheiligen Aktivitäten. Es gibt dort keinen Spielplatz, keinen Handballplatz, kein Fußballfeld und keine Tischtennisplatte. Die Muslime in Jerusalem haben keine Achtung vor ihrer Moschee, denn sie lassen ihre Jugendlichen dort im Vorhof Fußball spielen. Bei der Moschee in Mekka würde dies nie erlaubt werden. Der Tempel Gottes ist heilig. *„Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist ...?“* (1.Kor. 6:19a). Die Dinge Gottes müssen in Ehren gehalten werden. Dafür müssen wir ein Bewusstsein entwickeln und der Heiligung nachjagen. Alles, was mit dem Tempel zu tun hat, einschließlich des Vorhofs und dessen, was sich darin befindet; wie z.B. der Brandopferaltar, sind hochheilig. Die Opfergaben sind hochheilig. Die Feste, die im Vorhof gefeiert werden, sind heilig.

Ich danke dem Herrn, dass wir in den letzten vier bis fünf Jahren endlich damit begonnen haben, das Darbringen der geistlichen Opfer zu praktizieren, und wir sind immer noch dabei, es zu üben und zu vervollkommen. Jeder, der dies lernt, weiß, dass es nicht so einfach ist; es bedarf täglicher Übung. Wir müssen noch völliger begreifen, was es bedeutet, die geistlichen Opfer darzubringen. Wenn ich ein Leben führen will, wie es Christus gelebt hat, d.h. meinen Wandel ganz nach dem Willen Gottes auszurichten, dann muss ich jedem Wort Gottes gehorsam sein. *„Nicht vom Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht“* (Mt. 4:4b; 5.Mo. 8:3). *„Die ganze Schrift ist gottgehaucht“* (2.Tim. 3:16a). Wenn es zur Zeit des Alten Bundes Opfer gab, dann gibt es auch heute noch Opfer. Damals opferten sie Tiere, heute opfern wir Christus als die geistlichen Opfer. Das Prinzip ist dasselbe. Das Brandopfer von damals ist auch heute das Brandopfer. Wie konnte der Herr damals unser Sünd- und Übertretungsopfer sein, aber heute nicht mehr? Er ist immer

noch unser Sünd- und Übertretungsoffer, unser Brand-, Speis- und Friedensopfer. Was das Friedensopfer betrifft, so müssen wir Frieden mit Gott, untereinander und sogar mit allen Menschen haben (vgl. Röm. 12:18; Hebr. 12:14). Wir üben uns jeden Tag, Christus selbst als unseren Frieden zu erfahren, um an erster Stelle Frieden mit Gott zu haben. Die friedsame Frucht der Gerechtigkeit (vgl. Hebr. 12:11) macht uns zu Teilhabern seiner göttlichen Natur und Heiligkeit.

Das Geheimnis der Heiligung besteht darin, dass wir die Feste halten und dem Vater die geistlichen Opfer darbringen. Der Tisch des Herrn erinnert uns jede Woche von neuem daran, dass wir das Passahfest halten sollen, um aus Ägypten, dieser bösen und korrupten gegenwärtigen Welt, herauszukommen. Das Passahfest erinnert uns daran, dass wir die Welt nicht mehr lieben sollen. *„denn alles, was in der Welt ist, die Lust des Fleisches und die Lust der Augen und die nichtige Ehre des Lebens, ist nicht vom Vater, sondern ist von der Welt“* (1.Joh. 2:16). Das Wort sagt uns, dass alle diese Dinge vergehen werden. Haltet ihr dieses Fest täglich? Der Herr hat diesen Tisch eingesetzt, damit wir die Wirklichkeit dieses Festes erfahren. Doch leider sind wir von Montag bis Freitag so sehr mit unserer Arbeit beschäftigt, Geld zu verdienen und uns um alle sonstigen Verpflichtungen zu kümmern, dass wir praktisch gesehen immer noch in Ägypten leben. Das bedeutet natürlich nicht, dass wir nicht arbeiten sollten, aber obwohl wir noch physisch in Ägypten sind, können wir in Wirklichkeit zusammen mit dem Herrn hoch oben auf dem Thron sitzen. Natürlich müssen wir Geld verdienen, aber das ist an und für sich nicht die „Welt“. Das Problem ist, dass unser Herz an diesen Dingen hängt. Oft nehmen diese praktischen Dinge unser Herz ein, ohne dass wir uns dessen bewusst sind. Dann, vielleicht ein Jahr später, erkennen wir, dass unser Herz an diesen Dingen hängt, oder dass sie an unserem Herzen hängen. Deshalb ist es nötig, dass wir das Passahfest halten.

Warum gehören die bitteren Kräuter zum Passahfest? Die Kräuter dienen der Heilung, *„die Blätter des Baumes dienen zur Heilung der Nationen“* (Offb. 22:2b). Brauchen wir keine Heilung? Selbst wenn wir den Sauerteig ausgefegt haben, brauchen wir immer noch Heilung, denn unser Fleisch ist schrecklich. Darum schrieb Paulus:

„Denn während wir in dieser Hütte sind, seufzen wir wohl und sind beschwert ..., leben wir fern vom Herrn, in der Fremde“ (2.Kor. 5:4a, 6b). Er wäre lieber beim Herrn gewesen, aber „im Fleisch zu bleiben ist nötiger um euretwillen“ (Phil. 1:24).

Das Halten der Feste ist so wichtig. Das Fest der ungesäuerten Brote sollte uns nicht nur daran erinnern, das Brot zu essen, sondern wir sollen auch aktiv werden und dem Herrn sagen: Herr, ich möchte all meinen Sauerteig ausfegen. Scheine in mir, denn ich weiß nicht, was noch alles in mir verborgen ist. Der Herr kann unseren Sauerteig nicht auf einmal aus unseren Herzen entfernen. Am Kreuz ist der Herr gestorben und hat die Sünde durch seinen Tod ein für alle Mal beendet. Aber es ist eine andere Sache, den Sauerteig vollständig aus meinem Leben zu entfernen. Nur einmal den Sauerteig auszufegen ist nicht ausreichend. Deshalb hat uns der Herr mehr Zeit dafür gegeben. Aber wenn wir unsere Zeit vergeuden und nicht darauf achten, jede Gelegenheit zu nutzen, um der Heiligung nachzujagen, dann hilft es uns auch nicht, wenn wir hundert Jahre lang leben. Lasst uns dieses Fest feiern: Herr, in den nächsten sechs Tagen möchte ich darauf achten, dass in mir kein Sauerteig aufwächst. Und wenn ich etwas finde, dann will ich es ausfegen. Wir selbst wissen nicht, welche Art Sauerteig in unserem Herzen verborgen ist, aber wir können dem Herrn sagen: Herr, gib mir Licht! Auch wenn ich ihn nicht erkenne, nimm ihn weg. David schrieb: *„Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Übertretungen“* (Ps. 25:7a). Dankt dem Herrn, dass er im Neuen Bund sagt: *„ihrer Sünden werde ich gewiss nicht mehr gedenken“* (Hebr. 8:12b; 10:17). Das ist wunderbar! Wenn wir uns an Sünden erinnern, die wir mit 12 Jahren begangen haben, dann müssen wir dem Herrn sagen: Herr, nimm es weg (vgl. Hebr. 8:12; 10:17). *Erinnere dich nicht an die Sünden meiner Jugend und auch nicht an die meines Alters.*

Aus diesem Grund gibt es den Versöhnungstag. Ich ermutige euch alle, noch einmal 3.Mose 16:7-22 zu lesen. Die Priester mussten zwei Ziegenböcke nehmen. Ein Bock wurde als Sündopfer geschlachtet und der andere war ein Sündenbock. (3.Mo. 16:10). Aaron musste seine Hände auf den Kopf des zweiten Bockes legen und die Unge-

rechtigkeiten der Kinder Israel auf seinem Kopf bekennen. Dieser Bock wurde in die Wüste geschickt, so dass ihn niemand je wiederfinden konnte! Das müssen wir schätzen. Der Versöhnungstag ist wunderbar. Doch obwohl der Sündenbock in die Wüste geschickt wurde, müssen wir unsere Seele züchtigen und sagen: Herr, ich verleugne mein Seelenleben und will es nicht mehr ausleben.

Das wunderbare Bild des Versöhnungstages zeigt uns das Ziel: Wir sollen in das Allerheiligste hineinkommen. Zur Zeit des Alten Bundes konnte dies nur der Hohepriester einmal im Jahr tun und zwar genau am Versöhnungstag. Doch heute können wir jederzeit in das Allerheiligste hineingehen; jedoch nicht ohne den Versöhnungstag zu halten. Dieses Fest halten wir immer noch, aber nicht nur einen Tag im Jahr. Deshalb müssen wir es schätzen, dass wir jedes Mal am Tisch des Herrn die Feste halten und an alles erinnert werden, was der Herr vollbracht hat. Das soll uns ermutigen, täglich die Wirklichkeit der Feste zu halten. Das Ergebnis wird unsere Heiligung sein.

Das kupferne Waschbecken – das Wasserbad im Wort

Oft kommen wir mit der Absicht zum Wort Gottes, mehr Erkenntnis oder Offenbarung zu gewinnen. Doch wir haben nicht das Bewusstsein, dass die ganze Schrift von Gott gehaucht und voller Leben ist. Sie soll uns zurechtweisen, unsere Sünden aufdecken und in der Gerechtigkeit erziehen (vgl. 2.Tim. 3:16). Lässt du es zu, dass das Wort dich erleuchtet und dir zeigt, wie unheilig und ungerecht du bist? Und kann dich Gottes Wort korrigieren? *„Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern alles ist bloß und aufgedeckt vor seinen Augen, dem wir Rechenschaft geben müssen“* (Hebr. 4:13). Wo wird dein Selbst bloßgestellt, wenn nicht durch Gottes Wort? Das ist die Wirksamkeit von Gottes Wort. Durch alle Begebenheiten in der Schrift sollen wir lernen, dass wir nicht murren und rebellieren wie die Kinder Israel und am Ende nach Babylon in die Gefangenschaft geführt werden (vgl. Hebr. 4; 1.Kor. 10). Vielmehr sollten wir uns durch ihr Beispiel warnen lassen, Buße tun und nach Heiligung streben.

Erst wenn der Herr wiederkommt, werden wir ihn vollständig erkennen. Doch schon heute wissen wir genau, was Gottes Plan mit uns ist. Sein Wort sagt es uns. Aber wenn unser Verstand unheilig ist und wir den ganzen Tag über Nichtiges sinnen, dann ist es fast unmöglich, zum Wort zu kommen und die Heilige Schrift zu verstehen. Wir mögen vielleicht vieles lesen, aber wir werden uns nicht in seinem Licht sehen und auch nicht genau wissen, was Gott heute tun will. Ohne die Erneuerung unseres Denksinnes werden wir immer noch in dem Leben, was der Herr uns in den vergangenen zehn oder zwanzig Jahren gezeigt hat. Wir werden nicht erkennen, wie er heute vorangeht.

Das kupferne Waschbecken zeigt uns nicht nur unseren Zustand, sondern es vermag uns auch zu waschen. Das Wasserbad von gestern war gut, hilft uns aber heute nicht mehr. In Kalifornien duschen wir fast jeden Tag, und wenn es heiß ist, sogar zweimal. Da die Welt voll sündiger Viren ist, die uns den Tod bringen können, müssen wir nicht nur durch das Blut von Jesus Christus gewaschen werden, sondern vielmehr durch sein Leben, den Geist des lebendigen Gottes und durch den Namen Jesu Christi. *„Aber ihr seid gewaschen, aber ihr seid geheiligt, aber ihr seid gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesus Christus und in dem Geist unseres Gottes“* (1.Kor. 6:11). Dies ist das lebendige Wasser.

Wie werden wir im Namen des Herrn Jesus gewaschen? Für nur leichte Beschmutzung brauchen wir nicht den Namen des Herrn Jesus. Aber wenn wir erkennen, wie schmutzig und in welchem schrecklichem Zustand wir sind, werden wir aus tiefstem Herzen den Herrn anrufen und ihm sagen: Oh Herr! Ich will diese Dinge nicht in meinem Sein! Nimm sie aus mir heraus! Es kommt also darauf an, was wir sehen. Wenn wir nur schmutzige Hände haben, werden wir nicht zum Arzt gehen. Wenn wir aber erkennen, dass wir eine schwere Krankheit haben, dann werden wir ihn sofort aufsuchen, damit er uns hilft und uns heilt. Wie verzweifelt wir den Herrn anrufen, hängt davon ab, inwieweit wir unseren schlechten Zustand erkennen. Diese Art des Anrufens geschieht nicht auf gewohnheitsmäßige Weise. Daher sagte der Herr auch in Matthäus 7:21a: *„Nicht jeder, der zu mir*

sagt: Herr, Herr! Wird in das Reich der Himmel kommen.“ Herr, ich brauche eine gründliche Reinigung! Gib mir Leben durch den Geist, der dich von den Toten auferweckt hat! Verschlinge jeden Tod in mir und gib meinem sterblichen Leib Leben!

Möge der Herr uns durch seinen Geist und sein Wort ein tiefes Bewusstsein dafür geben, wie nötig wir das Waschen, Reinigen, das Gericht und die Leiden brauchen. Betrübt es uns, wenn wir etwas getan haben, das dem Herrn nicht gefällt, oder nehmen wir es auf die leichte Schulter? Behandeln wir es vor dem Herrn? Herr, befreie mich davon! Du hast versprochen, dass du mich auch in dieser Sache bis zum Äußersten erretten kannst. Ich arbeite jetzt mit dir zusammen und rechne mit deiner Hilfe. Diese Angelegenheit muss bereinigt werden. Wenn du wiederkommst, möchte ich auf jeden Fall in dein Reich eingehen. Ich möchte zusammen mit dir vor deinem Thron stehen als eine Erstlingsfrucht. Wie kann es sein, dass in mir noch so viele schreckliche Dinge vorhanden sind? Eine solche Haltung ist gesund. Es ist kein Erstarren und gelähmt sein vor Furcht, die dich krank werden lässt, sondern vielmehr eine gesunde Haltung, die zum Leben gehört. Wenn wir wissen, dass uns gewisse Lebensmittel schaden, dann haben wir als vernünftige Menschen keine Angst vor ihnen, sondern wir meiden sie einfach.

Unser Gewissen sollte uns nicht anklagen. Das Blut reinigt unser Gewissen. Wenn wir jeden Tag von unserem Gewissen verklagt werden, dann ist der Verkläger der Brüder am Werk. Unser Gewissen sollte uns vielmehr warnen. Zum Beispiel sagt es dir: Iss das nicht. Es bekommt dir nicht. Ein gesundes Gewissen wird dich immer warnen: Nein, tu das nicht. Wenn du es dann trotzdem getan hast, dann wird dir dein Gewissen sagen, dass du diese Sache verurteilen und es nicht wieder tun sollst. Aber wenn du diese Warnung ständig übergehst, wird das Gewissen eines Tages nicht mehr reagieren und abstumpfen. Es kann auch sein, dass der Feind es dann benützt um dich zu verklagen. *„Wie viel mehr wird das Blut Christi, ... unser Gewissen von toten Werken reinigen ...“* (Hebr. 9:14). Es ist so gut und gesund, frei zu sein, gereinigt und vom Blut besprengt und auch täglich vom Lebenswasser gewaschen zu werden: Herr, wasche mich unablässig!

Kapitel 4

Wie können wir die Wirklichkeit der Stiftshütte erfahren? Die vergangenen Erfahrungen im Gemeindeleben haben uns gezeigt, dass der Aufbau der Gemeinde im Prinzip nichts anderes ist als der Bau der Stiftshütte. Hebräer 3:2-5 zeigt uns, wie Mose alles genau nach dem Muster baute, das Gott ihm gezeigt hat. Wir sollten nicht meinen, dass das, was wir heute bauen, anders ist, als das, was Mose damals baute. Wir müssen alle lernen, Gottes Haus genau nach dem himmlischen Muster zu bauen, das Mose sah – das Muster, das wir verstehen, und dem wir treu folgen müssen. In Hebräer 9 beschreibt der Verfasser die geistliche Wirklichkeit aller Gegenstände der Stiftshütte und der Opfer, die alle Christus sind. Gott will keine Tieropfer. Sie sind nur Bilder, die auf Christus hinweisen. Christus ist die Wirklichkeit von allem (vgl. Kol. 2:17) und diese Wirklichkeit wohnt in ihm leibhaftig (vgl. Kol. 2:9).

Das Gesetz auf fleischerne Tafeln des Herzens geschrieben

Da alle Opfer auf Christus hinweisen, ist die geistliche Wirklichkeit der Stiftshütte die Gemeinde. *„Wisst ihr nicht, dass ihr ein Tempel Gottes seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“* (1.Kor 3:16). Ist es nicht vernünftig, das Wort Gottes auf diese Weise auszulegen? Zur Zeit des Alten Bundes waren die zehn Gebote auf Steintafeln geschrieben. Heute denken wir vielleicht, dass wir das Gesetz nicht mehr brauchen, aber das ist nicht der Fall. Das Gesetz hat immer noch Gültigkeit – wenn auch nicht auf Steintafeln geschrieben, sondern auf unsere Herzen. Wir brauchen das Gesetz heute mehr denn je – nämlich innerlich auf unsere Herzen geschrieben. Unterscheidet sich das, was heute auf unsere Herzen geschrieben wird, von dem, was damals auf die Steintafeln geschrieben wurde? Nein – gemäß unserer Erfahrung können wir bezeugen, dass es dasselbe ist. Zum Beispiel 2.Mose 20:3: *„Ihr sollt keine anderen Götter neben mir haben.“* Das gilt immer noch, denn es gibt nur einen Gott. Wir können dieses Gesetz nicht ändern. Doch leider haben wir heute viele ande-

re Götter oder Götzen. Habsucht ist Götzendienst. Dasselbe gilt für Egoismus. Wir denken sehr hoch von uns selbst und meinen, andere müssten auf uns, anstatt auf Christus hören. In der Vergangenheit haben wir erfahren, wie Menschen das Haupt Christi ersetzt haben. Wir verurteilen das Papsttum, jedoch wir selbst mögen einen Papst haben oder machen uns selbst zum Papst.

Alles, was im Alten Bund geschrieben wurde, wird heute im Neuen Bund durch den Geist auf unsere Herzen geschrieben. Wie wir in Matthäus 5-7 sehen, wurde das Gesetz des Neuen Bundes sogar erhöht, doch das zugrundeliegende Prinzip ist dasselbe. Die Anforderungen sind zwar höher, doch wir müssen uns nicht fürchten, denn wir können sie erfüllen, weil wir das Leben Christi empfangen haben. In Römer 8:4 heißt es: *„damit die gerechte Forderung des Gesetzes in uns erfüllt würde, die wir nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist“*. Das Gesetz muss immer noch erfüllt werden! Doch jetzt ist es möglich, denn der dreieine Gott selbst wohnt in uns. Der Geist Gottes, der Geist Christi, Christus selbst und sogar Gott selbst wohnen in uns. Die Wirklichkeit von allem was geschrieben steht, ist heute in uns. Wir sollten nicht sagen, dass wir das Gesetz nicht mehr brauchen. Nein – wir brauchen das Gesetz mehr denn je, weil wir die Wirklichkeit davon erfahren müssen. Andernfalls sind wir gesetzlos und werden am Ende lügen und uns sogar geistlich töten. Oder denkst du, du brauchst das Gebot: *„Du sollst nicht töten!“* (2.Mo. 20:13) nicht mehr? Nach dem erhöhten Maßstab des Neuen Bundes gilt sogar: *„Wer mit seinem Bruder zürnt, soll dem Gericht verfallen sein“* (Mt. 5:22a). Ein weiteres Gebot lautet: *„Du sollst nicht ehebrechen!“* (2.Mo. 20:14). Wir denken, das treffe auf uns nicht zu, weil wir es ja nicht getan haben. Aber im Neuen Bund gilt: *„Ihr habt gehört, dass gesagt wurde: Du sollst nicht ehebrechen. Ich aber sage euch: Wer eine Frau ansieht, sie zu begehren, hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen“* (Mt. 5:27-28).

Die Anforderungen im Neuen Bund sind höher aber, lobt den Herrn, er wohnt in uns. Wir haben den Heiligen Geist empfangen. Der Herr ist die wahre eherne Schlange (vgl. 4.Mo. 21:4-9; Joh. 3:14). Durch seinen Tod vernichtete er die Schlange, Satan. Die Sünde ist eigent-

lich die Schlange. Wenn wir die wahre, schreckliche Natur der Sünde erkennen, werden wir uns von ihr distanzieren. Vor einer giftigen Schlange wirst du ja auch fliehen oder sie sogar töten. Sollten wir nicht dasselbe tun, wenn wir der Sünde begegnen? Eva erkannte nicht, dass der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse eigentlich die Schlange selbst war. Doch der Herr Jesus und Johannes der Täufer erkannten das sehr wohl und nannten die Pharisäer eine Schlangenbrut. Unser Problem ist, dass wir – wie Eva – weder die Sünde erkennen noch ein Bewusstsein für ihre Bosheit haben. Wenn wir die Schlange erkennen würden, würden wir uns distanzieren; so wie beim Coronavirus. *„Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott“* (Kol. 3:3) – das ist der sicherste Ort für uns.

Die Bestandteile der Stiftshütte zeigen den dreieinen Gott selbst

Mose baute eine Wohnung für Gott, aber in Psalm 90:1 steht geschrieben, dass er betete: *„Herr, du bist unsre Wohnung gewesen von Generation zu Generation.“* Woher bekam er eine so wunderbare Offenbarung? Gott möchte unsere wahre Wohnung sein. Das können wir an dem Bild der Stiftshütte erkennen. Jeder Bestandteil der Stiftshütte verkörpert den dreieinen Gott. Die Wohnstätte Gottes ist ein Geheimnis. Das Neue Jerusalem am Ende der Bibel besteht aus wunderbaren Materialien, die der dreieine Gott selbst sind – Gold, Perlen und Edelsteine. Woher bekommen wir diese Materialien: Feines Leinen, Akazienholz, Silber und Kupfer für die Stiftshütte? Und wenn wir mit diesen Materialien bauen, wem entspricht dann diese Wohnung? Gott selbst in den Heiligen. Das ist ein Geheimnis. Das bedeutet, dass wir nicht nur zur Einheit des Glaubens gelangen und zum neuen Menschen werden, sondern auch zum Maß des vollen Wuchses der Fülle Christi gelangen (vgl. Eph. 4:13). Paulus schrieb in Epheser 1:23, dass die Gemeinde der Leib Christi ist: *„Die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt“*.

In Epheser 3:16 betete Paulus, dass unser innerer Mensch gestärkt werde. Wozu brauchen wir einen starken inneren Menschen? Si-

cherlich nicht, damit wir Kraft für viele Aktivitäten haben, sondern damit Christus durch den Glauben in unseren Herzen Wohnung machen kann (vgl. Eph. 3:17). Das Herz besteht aus der Seele und dem Gewissen. Christus möchte in unseren Herzen wohnen, und wir sollen in der Liebe gewurzelt und gegründet sein. Liebe ist eine starke Macht, bei Gott ist die Liebe so stark wie der Tod. Der höchste Ausdruck von Gottes Leben ist seine Liebe, weil Gott Liebe ist. Wir hingegen tun vieles nicht, weil uns die Liebe zu Christus und den Heiligen fehlt. Wenn wir jedoch in der Liebe gegründet sind, dann haben wir das Bedürfnis, mit allen Heiligen die Dimensionen Christi zu erfassen (vgl. V. 18). Das wollen wir heute in der Gemeinde lernen und nicht nur bloßes Wissen. In den letzten fünfzig Jahren haben wir so viel Wissen angesammelt das aufbläht, unser Herz einnimmt und uns so stolz macht wie die Schlange. *„Stolz kommt vor dem Zusammenbruch, und Hochmut kommt vor dem Fall“* (Spr. 16:18). Die Liebe Christi jedoch übersteigt alle Erkenntnis und erfüllt uns bis hin zur ganzen Fülle Gottes (vgl. Eph. 3:19). Lasst uns daher beten: Herr, ich will nicht so viel Erkenntnis. Offenbare mir, was nötig ist. Ich möchte unbedingt mit der ganzen Fülle Gottes erfüllt werden. Wenn das heute unser Wunsch ist, führt das zur Heiligung. Dann wird Gott, unser Vater, die Herrlichkeit bekommen, nicht nur in Christus Jesus, sondern auch in seiner Gemeinde, von Ewigkeit zu Ewigkeit (V. 21).

Es ist notwendig, dass wir das Wort Gottes, die Wahrheit, in aller Reinheit kennen. Doch Erkenntnis allein, ohne die Erfahrung, ist gefährlich und wird uns hochmütig machen, besonders wenn uns die Liebe und die Tugenden, die in 2.Petr. 1:5-7 beschrieben werden, fehlen. *„Und eben deshalb setzt allen Fleiß daran und reicht in eurem Glauben Tugend dar und in der Tugend Erkenntnis und in der Erkenntnis Selbstbeherrschung und in der Selbstbeherrschung Ausdauer“*. Selbstbeherrschung bezieht sich auf uns selbst und Ausdauer auf andere. Unsere Ausdauer ist so begrenzt. Doch die Ausdauer des Herrn ist unbegrenzt. Ohne sie wären wir heute alle nicht hier. Weiter brauchen wir: *„in der Ausdauer göttlichen Ausdruck und im göttlichen Ausdruck Bruderliebe und in der Bruderliebe die Liebe“* (V. 6b-7). Die Liebe „Agape“ ist der höchste Ausdruck von Gottes Leben. Wenn wir bei der Wiederkunft des Herrn einen reichen Eingang

in das ewige Reich unseres Herrn und Retters Jesus Christus erfahren wollen, tun wir gut daran, auf die Anweisungen von Petrus zu achten. Diese beruhen auf seiner Erfahrung. Nach all den Jahren im Gemeindeleben haben wir hoffentlich aus unseren vielen Misserfolgen, Fehlern, Schwierigkeiten und Prüfungen gelernt. Wir sollten nicht nur die Wahrheit in der Bibel lernen, sondern Christus selbst (vgl. Eph. 4:20). Paulus schrieb, dass alles, was über die Kinder Israel geschrieben steht, unserer Unterweisung dient (vgl. Röm. 15:4; 1.Kor. 10:11). Wir können viel lernen, sowohl aus dem Positiven als auch aus dem Negativen.

Der Prozess der Heiligung kann nicht ohne Gericht stattfinden, weil wir immer noch unser Fleisch haben und daher verseucht und krank sind. Vielleicht hat der Herr schon vieles in uns geheilt, aber wir brauchen auch weiterhin sein Richten und Prüfen durch Feuer. Petrus schrieb: *„damit die Bewährung eures Glaubens – viel kostbarer als die des vergänglichen Goldes, das durch Feuer bewährt wird – bei der Offenbarung Jesu Christi zu Lob, Herrlichkeit und Ehre erfunden wird“* (1.Petr. 1:7). Unser Glaube ist zwar kostbar wie Gold und Silber, aber wenn er mit irdischen Dingen vermischt ist, ist er nicht so wertvoll. Er muss gereinigt und geläutert werden, wie in Maleachi 3:2-3 beschrieben. Der Herr wird uns läutern. Alle Vermischung muss entfernt werden. Das scheint uns heute unmöglich, weil niemand vollkommen ist. Ja, das ist wahr; aber wir sollten von Tag zu Tag mehr geheiligt werden. *„Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist“* (Mt. 5:48) *„denn es steht geschrieben: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig“* (1.Petr. 1:16). Wenn das nicht möglich wäre, hätte es der Herr nicht gesagt. Es bedarf aber unserer Mitarbeit. Möge sich das Bild der Stiftshütte in unser Herz einprägen. Es wäre für Mose sehr schwierig geworden, wenn er nur mündliche Anweisungen erhalten hätte, ohne das himmlische Muster der Stiftshütte mit seinen vielen Einzelheiten gesehen zu haben. Ein Bild sagt mehr als tausend Worte.

Die Stiftshütte ist so wunderbar. Sie ist der dreieine Gott, der unsere Wohnung ist. Er ist alles – selbst der Eingang in den Vorhof. Christus ist die Tür, denn er sagte: *„niemand kommt zum Vater außer durch*

mich“ (Joh. 14:6b). Er ist die Tür für die Schafe, heraus aus dem Pferch (Gefangenschaft) auf die Weide: „Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er gerettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden“ (Joh. 10:9). Dort gibt es Futter, frische Luft und Freiheit. „Nur lasst die Freiheit nicht zu einem Anlass für das Fleisch werden“ (Gal. 5:13b).

Die verschiedenen Farben

Der Eingang der Stiftshütte besteht nicht nur aus weißem Leinen, sondern es sind auch blaue und rote Purpur- und scharlachrote Fäden darin eingewebt. Diese Arbeiten wurden alle von Hand ausgeführt – von geschickten und talentierten Menschen. Auch der Vorhang zum Allerheiligsten wurde aus den gleichen Materialien hergestellt. Überdies wurden hier Cherubim eingewebt bzw. eingestickt. Das ist wirklich ein Kunstwerk. Christus als Eingang zur Stiftshütte hat nicht nur die scharlachrote Farbe. Doch leider sehen die meisten Christen nur das Scharlachrot, welches den Tod des Herrn am Kreuz und sein Blut, das zu unserer Vergebung ausgegossen wurde, veranschaulicht: Lobt den Herrn, jetzt bin ich gerettet. Nun kann mir nichts mehr passieren. Der Eingang ist nicht nur ein feuerroter Vorhang, sondern Christus als unser Eingang hat vier Farben: Weißes Leinen, blauen und roten Purpur und Scharlachrot. Sie alle sind miteinander fein verwoben. Christus ist der zweite Mensch, der vom Himmel herabgekommen ist. Er ist ein König, und doch ist er ein Sklave. Seine Menschlichkeit ist so wunderbar. Er ist ein Mensch, und er ist auch Gott. Er ist dieser einzigartige Eingang, in dem alle diese Farben miteinander verwoben sind, und doch kann man jede einzelne Farbe noch erkennen. Welch einen wunderbaren Eingang hat er uns bereitet!

Unsere Farben sind irdisch: braun, grau, schwarz, ja sogar fahl, was auf den Tod hinweist. Wenn wir durch den Eingang der Stiftshütte gehen, brauchen wir das innere Bewusstsein, dass viele Dinge draußen bleiben müssen. Unserem Fleisch ist der Zugang verwehrt. Paulus sagte: *„Wie sollten wir, die wir der Sünde gestorben sind, noch in ihr leben?“* (Röm. 6:2). Ein Toter kann unmöglich aus seinem Grab

herauskommen und eine Bank ausrauben. „*ich lebe, aber nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir*“ (Gal. 2:20a). Das bedeutet, dass ich das Gericht Gottes annehme. Der Herr ist die wunderbare kupferne Schlange, die den Satan, die alte Schlange, bereits gerichtet und vernichtet hat. Auch wir müssen von der Schlange befreit sein, da wir mit Christus zusammen gestorben sind. Paulus hat das realisiert und übte voller Gewissheit seinen Glauben: „*Ich bin mit Christus gekreuzigt; ich lebe, aber nicht mehr ich*“ (Gal. 2:19b-20a). Leider haben wir diesen Weg nicht von Anfang an beschritten, sondern wir schlepten alle möglichen Dinge in den Vorhof, weil wir die himmlischen Farben nicht gesehen haben. Bei der Purpurfarbe haben wir nicht gesehen, dass der Herr unser König ist. Es war uns auch nicht klar, dass wir nicht nur die Errettung von der ewigen Verdammnis benötigen, sondern dass auch unsere Seele aufs Äußerste gerettet werden muss. Jeder Teil unseres Seins muss gerettet und geheiligt werden. Es genügt nicht, wenn wir sagen, dass Christus unsere Gerechtigkeit ist – unser Umgang und unser Verhalten müssen ebenfalls gerecht sein. Wir brauchen weiße Kleider: Unser Wandel muss rein sein. Es ist wunderbar, dass wir jeden Teil der Stiftshütte erfahren können.

Kupfer – das Gericht

Das Kupfer für den Brandopferaltar stammte von den kupfernen Räuchergefäßen der rebellischen Rotte, die es mit Korah hielt (vgl. 4.Mo. 16). „*Und wenn ihr eure Hände ausbreitet, verhülle ich meine Augen vor euch, und wenn ihr auch noch so viel betet, höre ich doch nicht, denn eure Hände sind voll Blut!*“ (Jes. 1:15). Ihr Räucherwerk war Gott ein Gräuel (vgl. V. 13). Wir fragen uns, warum Gott unser Gebet nicht erhört. Er erhört das Gebet der Gerechten. Korah und seine Rotte jedoch lehnten sich gegen Gott auf, darum öffnete die Erde ihren Mund und verschlang sie. Und die 250 Männer, die das Räucherwerk darbrachten, wurden von Feuer, das von oben herabkam, verzehrt. Danach befahl der Herr dem Mose, die Räucherpfannen aus dem Brand zu holen, sie zu breiten Blechen zu schlagen und damit den Brandopferaltar zu überziehen. Dies soll die Herzutretenden immer daran erinnern, dass sie genauso rebellisch sind, wie jene es waren: Rette mich, Herr; mein Selbst und mein Fleisch müssen

gerichtet werden. Herr, du bist mein Sünd- und Übertretungsoffer. Du bist mein Friedensopfer, und durch dich habe ich Frieden mit Gott, denn ich rebelliere immer noch in vielen Dingen gegen dich.

Wie oft kommt es vor, dass du deine eigenen Gedanken richtest und sie bewusst verwirfst? Herr, meine Gedanken gehören dir, erneuere meinen Denksinn durch deinen Geist. Wir können nicht das Sinnen des Geistes haben, es sei denn, dass unser Denksinn und der Geist zusammenarbeiten. Es ist wichtig, gerichtet zu werden. Wenn wir aber weiterhin die Dinge denken, die eigentlich gerichtet werden müssten, dann lässt der Herr dich diese Dinge genießen und versichert dir, dass er dir nicht helfen kann. Philipper 2:12a-13 ist so kostbar: *„Daher, meine Lieben, wie ihr ja allezeit gehorsam gewesen seid, bewirkt eure eigene Errettung mit Furcht und Zittern bis zur Vollendung, ... denn Gott ist es, der in euch beides wirkt, das Wollen und das Wirken, für sein Wohlgefallen“*. Wie wirkt Gott in euch? Er wird euch die Arbeit nicht abnehmen, sondern: *„er wirkt beides in euch, das Wollen und das Wirken für sein Wohlgefallen.“* Er wird deinen Willen beeinflussen, so dass du schließlich seinen Willen tun willst. Aber wenn du immer sagst: Nein, Herr, ich will es nicht tun, ich bin einfach so, ich bin sehr schwach, tue du es, Herr, dann wird der Herr dir sagen, dass er mehr Zeit braucht, um deinen Willen zu heilen. Ohne deinen Willensentschluss wird nichts geschehen. Wenn dir der Wille fehlt, etwas auszuführen, dann kannst du es auch nicht tun.

Daher sagte Paulus: *„Ich elender Mensch! (Röm. 7:24a). „Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht, aber das Böse, das ich nicht will, das führe ich aus“ (V. 19)*. Das Problem ist dein Wille; deshalb muss Gott zuerst an deinem Willen arbeiten. Sage dem Herrn: Amen Herr, ich richte das. Dann wird er nicht nur deinen Willen heilen, sondern dir auch die Kraft geben, seinen Willen zu tun. Aus diesem Grund muss der Herr nichts tun, denn am Ende seid ihr es, die die Dinge ausführen, wie es in Römer 8:13b heißt: *„Wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, werdet ihr leben“*. Ihr müsst die Handlungen des Leibes töten – nicht durch eure Kraft, sondern durch den Geist. Diese Zusammenarbeit ist wunderbar, deshalb sagt die Schrift: *„betrübt nicht den Heiligen Geist“ (Eph. 4:30a) und „den*

Geist dämpft nicht“ (1.Thess. 5:19). Der Herr kann niemanden leiten, der nicht geleitet werden möchte. Deshalb müssen wir durch den Brandopferaltar und das kupferne Waschbecken viel mit ihm zusammenarbeiten.

Im Vorhof der Stiftshütte gibt es viele Säulen. Sie schwanken nicht bei jedem Windstoß. Wenn die leinenen Behänge an ihnen befestigt werden, fallen sie nicht um. Leider sind in den vergangenen Jahren viele Geschwister, die mit uns waren, umgefallen. Wenn die Mauer einmal zerstört ist, gibt es keinen Schutz mehr und alles Fremde kann hineinkommen. Betrachtet die große und hohe Mauer des Neuen Jerusalem (vgl. Offb. 21:12). Diese Mauer kann nicht mehr niedergerissen werden, denn sie ist tausendmal stärker als die Säulen um die Stiftshütte herum. Es ist eine feste, aus Edelsteinen gebaute Mauer mit einem Fundament aus zwölf Steinen, nicht wie die silbernen Füße der Säulen im Vorhof der Stiftshütte. Viele Geschwister haben gefragt, warum es in Offenbarung 22:15 heißt, dass die Hunde und andere böse Mächte draußen bleiben müssen. Bedeutet das, dass sie immer noch existieren? Nein, sie existieren nicht mehr, denn sie sind bereits im Feuersee. Aber sie werden hier erwähnt, um uns zu zeigen, dass diese nicht hineinkommen können.

Wenn wir den himmlischen Tempel in Zion bauen, wird der Feind immer versuchen, hineinzukommen, um ihn zu zerstören. Deshalb baute Nehemia als erstes die Mauern Jerusalems wieder auf, um die Israeliten vor den benachbarten Feinden zu schützen. Es genügt nicht, nur den Tempel wieder aufzubauen. Der Feind wird jede Gelegenheit nutzen, Gottes Bau zu zerstören, denn er heißt der Zerstörer. Deshalb wird das Tier, das kommen wird, Apollyon oder Abaddon genannt (vgl. Offb. 9:11). Das ist ein schrecklicher Name. Es wird alles zerstören, insbesondere Gottes Haus. Der Feind versucht heute durch unser Fleisch und unser Selbst alles zu zerstören. Deshalb müssen wir die Bedeutung der Abgrenzung der Stiftshütte in unserer Erfahrung erkennen.

Die drei Teile der Stiftshütte

Unser Leib, der dem Vorhof entspricht, ist ein Leib der Niedrigkeit und besteht aus Staub, doch in der letzten Stufe unserer Errettung werden wir einen verherrlichten Leib erhalten. Dann wird auch unser Leib zur vollen Sohnschaft erlöst werden. Römer 8:23b: *„auch wir selbst seufzen in uns und warten sehr auf die Sohnschaft, die Erlösung unseres Leibes“*. Denkt nicht, unser Leib sei unwichtig. Er muss lebendig gemacht, geheiligt und diszipliniert werden. Wir müssen über unseren eigenen Leib herrschen. Paulus lernte, seinen Leib zu züchtigen: *„sondern ich züchtige meinen Leib und behandle ihn wie einen Sklaven, dass ich nicht den andern predige und selbst verwerflich werde“* (1.Kor. 9:27).

Der Herr wohnt nicht in unserem Fleisch, sondern in unserem Geist, dem heiligsten Ort. Er möchte unsere Seele durchdringen und durchsättigen, um in unseren Herzen zu wohnen. Viele Christen meinen, dass, nachdem sie gläubig wurden, der Herr automatisch in ihren Herzen wohnt. Das ist aber nicht so, denn bevor der Herr in unseren Herzen Wohnung macht, müssen Bedingungen erfüllt werden. Unsere Herzen müssen gereinigt und geheiligt werden, *„dass er euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit gebe, mit Kraft gestärkt zu werden durch seinen Geist hinein in den inneren Menschen, dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne“* (Eph. 3:16-17a). Ist es nicht so, dass auch du nicht ohne Weiteres in ein Haus einziehen würdest, in dem zuvor Hippies gewohnt haben? Bestimmt würdest du zuvor alles gründlich reinigen und renovieren. Denkt also nicht, dass der Herr ohne Weiteres bei euch einzieht. Wenn wir sagen: Herr, mache Wohnung in meinem Herzen, wird der Herr antworten: Gerne, aber das bedarf noch viel Arbeit. Ich muss es reinigen, in Ordnung bringen und sogar alles neu machen. Alle Räume, Möbel und Farben müssen seinem Geschmack entsprechen. Der Herr sagte, dass er uns ein neues Herz schenken will, weil er nicht in unser altes Herz einziehen kann. Erinneret euch daran, wie euer Herz früher aussah. Welch eine Schande! Wenn ich heute den Herrn bitte, in meinem Herzen zu wohnen, dann muss ich mich zuvor vergewissern, dass alles aufgeräumt und in Ordnung ist.

Ins Allerheiligste hineinzukommen ist wie das Betreten eines Palastes, was schon beim Eingang sichtbar wird. Die Säulen beim Eingang in das Allerheiligste sind aus Gold. Sie unterscheiden sich von den anderen Säulen der Stiftshütte. Ihre Sockel sind aus Silber, alles andere ist mit Gold überzogen. Der Vorhang ist von höchster Qualität, aus sehr kostbaren Materialien hergestellt. Im Allerheiligsten gibt es kein Kupfer von den Räucherpfannen der Rebellen. Allein die Tatsache, dass alles aus Gold ist, erfüllt uns mit Ehrfurcht, dass wir nicht so wie wir sind einfach hineingehen können.

Nur die Priester durften dort hineingehen. Wenn du kein Priester sein willst, wird Gott dich nicht zwingen. Von den zwölf Stämmen Israels durfte nur der Stamm Levi mit den heiligen Dingen umgehen. Vom Stamm Levi erhielt nur das Haus Aaron das Priestertum. Die Priesterschaft ist für Gott außerordentlich wichtig. Von Anfang an wollte Gott ein Königreich von Priestern haben (vgl. 2.Mo. 19:6). Jeder sollte ein Priester sein. Das bestätigt auch das Buch Offenbarung. Gott gibt seinen Plan nicht auf. *„und uns zu Königen und Priestern gemacht hat für seinen Gott und Vater: Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen“* (Offb. 1:6; 5:10; 20:6). Das letzte Kapitel in Offenbarung sagt uns, dass seine Knechte für immer mit ihm regieren werden (vgl. Offb. 22:3-5). Wir sind blind und sehen es nicht, doch Gottes Absicht hat sich nie geändert.

Im Vorhof befindet sich der mit Kupfer überzogene Brandopferaltar des Gerichtes ganz in der Nähe des Eingangs der Abgrenzung. Er ist also das erste, das man sieht, wenn man den Vorhof betritt. Das kupferne Waschbecken befindet sich in der Nähe des Eingangs zum Heiligtum. Gott verlangte von den Priestern, ihre Hände und Füße zu waschen, damit sie nicht sterben (vgl. 2.Mo. 30:20-21). Dieses Wort ist ernst, ja sogar erschreckend. Ist es wirklich so schlimm, wenn man, ohne sich zu waschen, in das Heiligtum hineingeht? Wir sterben ja auch nicht, wenn wir uns nicht zweimal täglich duschen. Doch hier geht es um Heiligkeit. Das entspricht nicht unserer Vorstellung. Wir meinen, dass wir Christen sind und daher auch in das Heiligtum hineingehen dürfen. Wir mögen lebend hineingehen und tot herausgetragen werden. Haben wir ein Bewusstsein davon, dass

wir in einen höheren Bereich eintreten, in welchem ein völlig anderer Standard herrscht? Wir brauchen dazu nicht nur das Wissen, sondern auch ein Empfinden des Lebens, dass wir es mit dem heiligen Gott zu tun haben.

Als Johannes in Offenbarung 1 den herrlichen Christus sah, sprang er nicht vor Freude auf und rief „Hallelujah!“ sondern fiel wie tot zu seinen Füßen (V. 17). Wir würden ganz gelassen bleiben, wenn uns ein Gemälde mit einem angriffslustigen Tiger gezeigt würde, doch wenn plötzlich ein lebendiger Tiger vor uns stünde, würde vor Schreck unser Blut in den Adern erstarren. Das zeigt, dass Wissen und Lehre keine solche Reaktion in uns hervorrufen können. Im Gegenteil, Erkenntnis und Wissen allein machen uns stolz. Johannes fiel wie tot zu Boden. Und als Petrus, Jakobus und Johannes die Stimme Gottes auf dem Berg der Verklärung hörten, fielen auch sie auf ihr Angesicht und waren erschrocken (vgl. Mt. 17:6). Auch Paulus machte diese Erfahrung, als der Herr ihm auf dem Weg nach Damaskus erschien. Und Jesaja sagte: *„Wehe mir, ich vergehe! Denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen“* (Jes. 6:5a). Nur wenige Menschen machen solche Erfahrungen. Wenn wir nur davon lesen, berührt es uns nicht sonderlich. Was wir brauchen ist die Wirklichkeit davon.

Wenn du in das Heiligtum hineingehst, realisierst du erst, wie wunderschön es ist. Die Decke des Heiligtums ist herrlich und besteht aus den gleichen Materialien wie die Abgrenzung des Vorhofes: Aus feinem weißen Leinen. Doch zusätzlich sind in der Decke noch Cherubim aus blauem, purpurfarbenen und scharlachroten Fäden eingearbeitet, welche nicht nur Gottes Herrlichkeit darstellen, sondern sie auch schützen. Gnade uns, wenn wir nicht in rechter Weise hinzutreten. Die Cherubim werden uns nicht verschonen. Die ersten Cherubim werden in der Bibel als solche erwähnt, die den Zugang zum Baum des Lebens im Garten Eden mit der Flamme eines blitzenden Schwertes bewachen, damit die sündigen Menschen nicht zurückkommen und die Frucht vom Baum des Lebens nehmen können (vgl. 1.Mo. 3:24). Leider fehlt es uns oft an der Furcht Gottes, wenn wir das Heiligtum betreten. *„Und auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates*

und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN. Und er wird sein Wohlgefallen haben an der Furcht des HERRN“ (Jes. 11:2-3a). In diesen Versen wird die Furcht des Herrn hervorgehoben. Wir jedoch schätzen vor allem die Bibelerkenntnis, damit wir alle Theologie und Lehren verstehen können und so „Mister Allwissend“ werden. Das soll nicht so sein.

Wenn ich das Wort Gottes lese, habe ich Furcht, dass ich mein eigenes Verständnis hineininterpretiere. Deshalb bete ich zum Herrn, dass er mich vor meinem eigenen Verständnis und meiner eigenen Auslegung bewahren möge. Ich möchte sein reines Wort erkennen. Es ist das heilige Wort Gottes. Petrus schrieb: *„indem ihr das als Erstes wisst, dass keine Weissagung der Schrift aus eigenem Auslegen kommt“ (2.Petr. 1:20). Am Ende seines Briefes sagte Petrus: „darin sind manche Dinge schwer zu verstehen, welche die Unwissenden und Ungefestigten verdrehen, wie auch die übrigen Schriften, zu ihrem eigenen Verderben“ (2.Petr. 3:16b). Wenn wir mit unserem natürlichen Verstand Gottes Wort lesen und es nicht verstehen, werden wir es verdrehen, bis es zu unserem eigenen, verdrehten Verstand passt. Von unserem natürlichen Wesen her haben wir nicht das Verlangen zu warten, bis der Herr uns Licht gibt, die Salbung zu uns spricht und der Herr unseren Denksinn erneuert und heiligt.*

Jakobus warnt uns: *„Werdet nicht viele Lehrer, meine Brüder, da ihr wisst, dass wir (Lehrer) ein strengeres Gericht empfangen werden“ (Jak. 3:1). Deshalb ist es wichtig, dass wir uns danach ausrichten, mehr Erfahrung, Wirklichkeit und Substanz von Christus und dem dreieinen Gott zu bekommen. Obwohl wir natürlicherweise nicht diese schönen blauen, purpurnen, scharlachroten und weißen Farben haben, können wir sie durch die Erfahrung Christi als die geistlichen Opfer gewinnen. Möge der Geist uns fleißig machen, alle Feste zu erfahren! Lasst uns täglich jede Gelegenheit nutzen, seine Menschlichkeit zu gewinnen. Wenn wir träge und faul sind, werden wir beim Kommen des Herrn nicht genug Öl in unseren Lampen haben und so zu den törichten Jungfrauen gehören.*

Der Bau Gottes

Die Bretter im Heiligtum sind aus Akazienholz, das mit Gold überzogen ist. Jedes einzelne Brett benötigt goldene Ringe und goldene Stäbe, um mit den anderen Brettern verbunden zu werden. Paulus sagte, dass wir nach Gottes Maßstab gemessen werden. Gott misst alles. In Offenbarung 11 sehen wir, dass alles mit einem goldenen Stab gemessen wird (vgl. V. 1; 21:15). Damit Gottes Haus gebaut werden kann, müssen wir alle zum Maß des vollen Wuchses der Fülle Christi gelangen (vgl. Eph. 4:13). Wenn wir dieses Maß nicht erreichen und meinen, wir könnten bauen, wie wir wollen, wird am Ende alles zusammenbrechen. Denke nicht, dass es ausreichend sei, wenn du etwas von der Menschlichkeit des Herrn gewonnen hast. Um ein Brett aus Akazienholz zu werden, voll der unverderblichen Menschlichkeit des Herrn, genügt es nicht, nur ein wenig Menschlichkeit des Herrn zu haben. Der Herr wird sich nicht mit weniger zufriedengeben und ein kleineres Haus bauen. Wenn das Haus nicht dem von Gott gegebenen Maß entspricht, stürzt es ein, wenn es von Regen und Wind getestet wird. Was für ein Haus bauen wir heute?

Gottes Haus ist nicht ein willkürlich entstandenes Bauwerk, das aus irgendwelchen verfügbaren Materialien durch ein paar Nägel zusammengehalten und aufgebaut wird. Selbst wenn der Herr etwas von seiner Menschlichkeit in dich eingewirkt hat, du aber nicht in der Lage bist, mit anderen zusammenzuarbeiten, stehst du nur da als ein einsames Brett. In seinem Haus stehen die Bretter weder alleine da, noch sind sie zusammengeklebt. Nein – jedes Brett ist mit Gold überzogen und hat goldene Ringe. Für dein eigenes Haus kannst du gerne die preiswertesten Materialien verwenden. Ein chinesisches Sprichwort besagt: was billig ist, ist nie gut. Wenn wir also etwas Gutes haben möchten, müssen wir den Preis dafür bezahlen. Seid also nicht geizig bei den himmlischen Gütern! *„Ich rate dir, dass du Gold ... weiße Kleider ... Augensalbe von mir kaufst“* (Offb. 3:18). Wir können nicht einfach mit irgendwelchen Materialien bauen. Paulus sah dies ganz klar und schrieb darum an die Korinther, weil sie mit vielen anderen Materialien bauten und fleischlich waren (vgl. 1.Kor. 3:3; 12-13). Ihr Bauen mündete in Eifersucht und Streit und zog das Ge-

richt Gottes auf sich. Mit Gottes Werk kann man nicht auf diese Weise umgehen! Nur Gold, Silber und Edelsteine können im Feuer bestehen.

Für die Stiftshütte werden nur vorgeschriebene Materialien verwendet. Unser Gott ist kein ‚wischiwaschi‘ Gott. Er lässt nicht zu, dass irgendwelche Baumaterialien verwendet werden. Jeder Teil des Heiligtums ist von Bedeutung. Wenn wir willkürlich bauen, wird unsere so genannte „Einheit“ in die Brüche gehen, auch wenn wir noch so oft betonen, wir seien eins. Die Einheit muss durch die goldenen Ringe gehalten werden. Die Stangen bestehen aus Akazienholz und sind mit Gold überzogen. Sie müssen gerade sein, damit sie durch die goldenen Ringe der Bretter passen. Satan, die Schlange, ist krumm; er ist nie gerade. Wenn die Stangen krumm sind, bekommen wir Probleme. Nun frage ich euch: Wer von uns ist nicht krumm? Wir wollen eine krumme Einheit halten, aber das funktioniert nicht. Wir ersetzen Christus und lassen Dinge zu, die er nicht erlaubt. Wir dürfen nur das akzeptieren und annehmen, was Christus annimmt – und Christus nimmt nicht alles an.

Für die Decke des Heiligtums bestimmt Gott nicht nur das Material und das Maß, sondern auch, wie sie zusammengefügt wird. Die Zeltbahnen waren nicht nur ein einziger großer Teppich: sie sind fein und schön gewebt und es gibt zwei Gruppen mit je 5 Bahnen, was darauf hinweist, dass hier ein Aufbau stattfindet. Keine Zeltbahn steht alleine. Nur Christus kann alleine stehen; alles andere muss mit Schlaufen verbunden werden. Diese Schlaufen dienen dem gleichen Zweck wie Knopflöcher für Knöpfe, um zwei Teile miteinander zu verbinden. Hast du in deiner Menschlichkeit Schlaufen, damit die Klammern zwei Teile zusammenfügen können? Die Schlaufen und Klammern sind nicht gemäß unserer Wahl. Ihr könnt euch nicht aussuchen, mit wem ihr aufgebaut werden wollt. Ja, ich möchte mit diesem Bruder aufgebaut werden, weil er mein Typ ist. Diese Art von Klammer ist aus Plastik und wird nach einer gewissen Zeit brechen. Unsere natürliche Vorliebe und natürliches Bauen führen zum Zusammenbruch. Die Schlaufen müssen blau sein, d.h. himmlisch. So hat es Gott verordnet. Und das ist eine Frage der Erfahrung. In der

Vergangenheit habe ich den Herrn gefragt: Herr, wir reden so viel vom Aufbau. Wie kommt es dann, dass alles nach einer gewissen Zeit wieder zusammenbricht? Dann fangen wir wieder neu an und beim nächsten Sturm fällt es wieder ein. Wir haben nur noch wenig Zeit, und die Geschichte soll sich nicht wiederholen.

Möge der Herr unsere Augen öffnen, damit wir sehen, welch wunderbares Bauwerk die Stiftshütte ist. Gott ist der beste Architekt. Hebräer 11 spricht von der Stadt: „... *deren Baumeister und Schöpfer Gott ist*“ (V. 10b). Weder du noch ich, noch sonst jemand kann der Baumeister sein! Selbst schon zu den Zeiten von Paulus sind alle Gemeinden abgefallen. Es gab den Plan, aber den Gemeinden fehlten die Materialien. Haben wir ausreichend Material? Oder haben wir nur zwei Unzen Gold, mit denen wir nur einen winzigen Leuchter oder einen kleinen Kerzenständer bauen können? Wie soll damit das ganze Heiligtum beleuchtet werden? Der Leuchter sollte aus einem Talent Gold bestehen; haben wir so viel Gold?

Die Zeit, noch mehr Wissen anzusammeln, ist vorbei. Mögen wir die Wirklichkeit aller Aspekte der Stiftshütte gewinnen. Lasst uns lernen, es in unserem täglichen Leben vollständig umzusetzen und anzuwenden. Der Herr sei uns gnädig!

Kapitel 5

Wir sollten uns ausreichend Zeit nehmen, dieses Wort wiederzukäuen und zu verdauen. Durch die Salbung wird der Herr uns in die Erfahrung leiten. Er wird das Werk, das er in uns begonnen hat, sicherlich vollenden. „*Habt den Glauben Gottes*“ (Mk. 11:22b).

Lasst uns Hebräer 10:19-25 lesen: „*Weil wir denn nun, Brüder, durch das Blut Jesu den Freimut haben zum Eingang in das Allerheiligste, den er uns geweiht hat als neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang, das ist durch sein Fleisch, und einen großen Priester über das Haus Gottes, so lasst uns vorwärtskommen mit wahrhaftigem Herzen, in völliger Gewissheit des Glaubens, die Herzen durch Besprengung vom bösen Gewissen gereinigt und am Leib gewaschen mit reinem Wasser. Lasst uns das Bekenntnis der Hoffnung festhalten ohne Wanken, denn er ist treu, der die Verheißung gegeben hat; und lasst uns aufeinander Acht haben, uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen, indem wir unsere Versammlung nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist, sondern (einander) ermahnen, und das umso mehr, da ihr den Tag herannahen seht*“.

Möge der Herr uns als Priester ermutigen, in das Allerheiligste hineinzugehen. Der Hebräerbrief ist wunderbar, und wir sollten ihn lesen, darüber beten und ihm gehorchen. Der Herr hat uns diesen vortrefflichen Weg offenbart. Die ganze Schrift zeigt uns, dass nur die Priester ins Heiligtum hineingehen durften. Das gleiche Prinzip gilt auch heute noch, denn wir alle sollten Priester sein. Doch nicht jeder möchte ein Priester sein oder vom Priestertum hören. Wir müssen das ganze Wort Gottes beachten. Es umfasst jedes Buch der Bibel. In 2.Timotheus 3:16 sagt Paulus: „*Die ganze Schrift ist gottgehaucht ...*“ Für Paulus bestand die Heilige Schrift aus 1.Mose bis Maleachi. Sie ist Gott gehaucht und sehr nützlich für uns: Sie leitet uns auf dem Weg der Gerechtigkeit und zeigt uns, was in Gottes Herzen ist. Durch die Bücher des Alten Testaments können wir die Evangelien und Apostelbriefe überhaupt erst richtig verstehen.

So wäre es zum Beispiel ohne das Bild der Stiftshütte sehr schwierig, die Wirklichkeit des Aufbaus zu erfassen. Dieses Bild ist wunderbar und himmlisch und ist keine Erfindung von Mose. Nein; er hat es wirklich gesehen. Das Bild spiegelt die himmlische Wirklichkeit wider, denn die wahre Stiftshütte besteht in den Himmeln – nicht durch Mose oder Menschenhände gebaut, sondern von Gott selbst. *„als ein Diener des Heiligtums und des wahren Zelttes, das der Herr aufgerichtet hat und kein Mensch“* (Hebr. 8:2). Damit wir verstehen, wie die Stiftshütte aussieht, hat Gott sie Mose gezeigt. Gleichermassen offenbarte der Heilige Geist dem König David alle Einzelheiten des Tempels, der dann durch Salomo gebaut wurde. Obwohl es ein irdischer Bau war, entsprach er genau der himmlischen Vorgabe des Neuen Jerusalem, nach dem Gott sich sehnt. Es ist daher töricht zu sagen, dass wir das Bild der Stiftshütte nicht mehr benötigen, weil es im Alten Testament gezeigt wird.

Unser Leib – ein Tempel des Heiligen Geistes

Jetzt, im Zeitalter des Neuen Testaments, sollten wir unbedingt sehen, dass wir alle ein Teil von Gottes Bau sind. Alle Prinzipien von denen Paulus schreibt, oder die im Hebräerbrief und der Offenbarung erwähnt sind, zeigen uns, dass wir Anteil daran haben. Ausgehend von diesem Bild verstehen wir, wie heilig Gottes Tempel sein muss: *„Wisst ihr nicht, dass ihr ein Tempel Gottes seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“* (1.Kor. 3:16).

Der Hebräerbrief zeigt uns, dass wir das Haus Gottes sind (3:6). Darum müssen wir unbedingt das Bild der Stiftshütte sehen. Obwohl die Stiftshütte verglichen mit den Tempeln (von Salomo und in Hesekeel) die einfachste von Gottes Wohnungen ist, können wir an ihr alle geistlichen Prinzipien erkennen, die sehr praktisch sind und in unserem täglichen Leben angewandt werden sollen. Dadurch können wir erkennen, wie heilig unser Gott ist und wie auch wir heilig sein müssen. Wir sind der Tempel und der Leib Christi. Dies ist kein unsichtbarer, sogenannter „geistlicher“ Leib, sondern Paulus sagte, dass *„unsere Leiber Glieder Christi sind“* (1.Kor. 6:15). Das ist sehr praktisch. Selbst der Vorhof der Stiftshütte muss heilig sein, was auch

unserer Erfahrung entspricht. Unser Leib benötigt viel Gericht, denn als unser äußerer Teil kommt er mit vielen weltlichen Dingen in Berührung. Natürlich brauchen wir viele materielle Dinge, um unser tägliches Leben zu erhalten, dennoch muss unser Leib heilig sein. Wir brauchen zum Beispiel Speise für unseren Leib. Aber selbst Speise hat das Potential, unseren ganzen Leib zu beherrschen. Anstatt uns normal und gesund zu ernähren, dient die Speise der Befriedigung unserer Lüste. Die Welt bietet uns so viele Dinge für unseren Leib: Kleider, Sport und vieles mehr. Wenn wir unseren Leib übermäßig für diese Dinge hingeben, fehlt uns die Zeit, dem Herrn zu dienen. Paulus sagte in Römer 12:1: *„Ich ermahne euch nun, Brüder, durch das Erbarmen Gottes, dass ihr eure Leiber darbringt als ein lebendiges und heiliges Opfer, Gott wohlgefällig; (das sei) euer vernünftiger Dienst (für Gott)“*.

Hebräer 10:5, 7 sagen: *„Aber einen Leib hast du mir bereitet ... um deinen Willen, Gott, zu tun“*. Gott gab uns den Leib, um seinen Willen zu tun und nicht viele andere Dinge. Darum muss auch er geheiligt und abgesondert werden. Es ist nicht unwichtig, wie wir mit unserem Leib umgehen. Sonst sind wir am Ende durch unzählige Dinge abgelenkt. Aber wenn wir darauf achten, ein heiliges Leben zu führen, dann werden wir zu vielem „Nein“ sagen: Herr, ich richte das. Natürlich ist es wichtig, unseren Leib gesund zu erhalten, aber wir müssen auch sehen, für was er in erster Linie da ist: Er ist ein Tempel des Heiligen Geistes (vgl. 1.Kor. 6:19). Das ist sehr wichtig, und hier brauchen wir viel Errettung.

Wir müssen lernen, über unseren Leib zu herrschen, so dass er nicht tun und lassen kann, was er möchte. Paulus schrieb: *„sondern ich züchtige meinen Leib und behandle ihn wie einen Sklaven, dass ich nicht den anderen predige und selbst verwerflich werde“* (1.Kor. 9:27). Im Römerbrief sagte er: *„So wird er, der Christus Jesus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt“* (8:11b). Wir wissen alle, wie der Tod in unserem Leib wirkt. Vieles tun wir gerne, schnell und mühelos. Wenn es aber darum geht, den Willen des Vaters zu tun, sind wir träge und zögerlich: Ich bin jetzt müde; ich werde es morgen tun. Plötz-

lich will der Leib nicht mehr mit uns zusammenarbeiten. Es ist kein physischer, sondern geistlicher Tod, der in unserem Leib herrscht. Er hat zur Folge, dass wir für Gott unbrauchbar sind. Wenn wir das realisieren, können wir zum Herrn sagen: Nein, Herr, bitte gib meinem sterblichen Leib Leben, verschlinge jetzt den Tod in mir. Der Leib ist zu vielem fähig, aber wir müssen lernen, ihn für den Dienst des Herrn abzusondern. Das ist unser vernünftiger Dienst in Gottes Haus. Wenn du zur Arbeit gehst, sage dem Herrn: Herr, ich diene jetzt dir. Was wir tun, tun wir dem Herrn. Dies ist eine wunderbare Übung. Wenn du kochst, dann nicht nur, damit wir etwas zu essen haben, sondern du tust es zusammen mit dem Herrn. *„Und alles, was ihr auch tut in Wort oder Werk, das tut alles in dem Namen des Herrn Jesus und sagt Gott, dem Vater, Dank durch ihn“* (Kol. 3:17). Dies ist eine Übung zur Heiligkeit.

Behandlung durch Gericht

Bei alledem haben wir eines im Blick: Ins Heiligtum hineinzugehen. Im Vorhof sehen wir viel Kupfer, was auf das Gericht hinweist. In der Tat gibt es in Bezug auf unseren Leib vieles zu richten: Die Lust des Fleisches, die Lust der Augen, die nichtige Ehre des Lebens, Habsucht und viele Dinge mehr, die uns ablenken. So, wie die Kinder Israel in der Wüste nach den Dingen Ägyptens gierten, begehren wir nach den Dingen der Welt. Dies alles ist immer noch in uns vorhanden, und wir müssen es beständig durch den Geist in uns richten.

Wenn wir das Fest der ungesäuerten Brote sieben Tage lang halten, fegen wir den Sauerteig immer wieder aus: Bosheit, Schlechtigkeit und alles weitere Gift in uns. Wir müssen beständig gereinigt werden. Sobald wir die Stiftshütte verlassen, besteht die Gefahr, beschmutzt zu werden. So wie wir wegen COVID-19 alle zu Hause bleiben, sollen auch wir allezeit im Herrn bleiben. *„denn ihr seid gestorben und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott“* (Kol. 3:3). Diesen Vers können wir nie genug wertschätzen. Stellt euch vor, ihr wärt nicht in der Arche gewesen, als Gott zur Zeit Noahs die Welt richtete; dann wärt ihr mit dem Rest der Welt ertrunken. Der einzig sichere Ort ist in Christus, in der Arche. In gleicher Weise ist auch die Stiftshütte

ein Zufluchtsort vor allem, was draußen geschieht. Wir gehen durch den herrlichen Vorhang, welcher Christus ist, hinein. Dann sind wir an einem himmlischen Ort, einem Ort, von wo aus der Herr regiert. Dort gibt es Errettung und Reinheit. Kein Virus kann hineinkommen!

Falls es dennoch Probleme gibt, haben wir einen Altar, auf dem das Feuer beständig am Brennen gehalten wird – sowohl morgens als auch abends. Hier werden alle Opfer dargebracht, einschließlich dem Sünd- und Übertretungsoffer: Auf diesem Altar wird alles behandelt. Es gibt dort nicht nur Vergebung, sondern auch Gericht. Das Selbst, Satan, die Welt und die Sünde sind gekreuzigt, weil Gott alle Schuld auf Christus gelegt hat. Es ist so kostbar, sich dessen bewusst zu sein und es Tag für Tag zu erfahren. Das Ich, der alte Mensch, ist zusammen mit Christus gekreuzigt worden! Wer möchte diesen alten Menschen noch mit sich herumtragen? Nicht nur, dass er schon gekreuzigt ist, er wurde sogar begraben, was noch viel besser ist. Tote gehören auf den Friedhof, nicht in Gottes Haus. Wir sind zusammen mit ihm begraben. Ist das nicht wunderbar? Wir wurden in seinen Tod hineingetauft und sind auch mit ihm auferstanden. Das ist die Wirklichkeit der Taufe und soll unsere Erfahrung sein! Ansonsten ist die Taufe für uns nur eine Lehre. Wie sieht die Taufe in unserer Erfahrung aus? Streiten wir noch viel zu Hause – gibt es Wortgefechte zwischen den Ehepaaren? Vielleicht streiten wir sogar in der Gemeinde über den „Grund der Einheit“, obwohl wir behaupten, dass wir alle eins sind? Nein, wenn wir die Taufe erfahren, sind wir mit Christus begraben und wandeln in der Neuheit des Lebens. Wir wollen in Christus bleiben und wohnen.

Die Schaubrote

Lasst uns praktizieren, ins Heiligtum hineinzugehen. Das ist das Ziel. Im Vorhof gibt es zwar vieles zu tun, aber woher nehmen wir die Kraft und die Versorgung um Gott zu dienen? Dazu müssen wir in das Heiligtum hineinkommen. Zweifellos gibt es auch im Vorhof, wo die Feste gefeiert werden, Speise. Doch das ist noch eine allgemeine Speise. Im Heiligtum dagegen gibt es eine besondere Speise, die die nicht essen dürfen, die draußen sind. Es ist eine besondere, heilige

Speise, die nur für Priester zugänglich ist. Sie essen nicht irgendein Brot, sondern das Schaubrot: Es wurde auf besondere Weise zubereitet und auf den goldenen Tisch vor Gottes Gegenwart gelegt. Dort konnte Gott diese Brote sieben Tage lang durch und durch prüfen. Da die Priester heilig sind, können sie nicht ohne Weiteres alles essen, sondern nur das, was von Gott selbst geprüft wurde.

Gott ist es nicht gleichgültig, was die Priester essen; es ist keine unbedeutende Sache. Könnt ihr euch vorstellen, was passieren würde, wenn die Priester etwas Unreines essen, oder etwas, das mit Sauerteig vermischt ist? Gott prüft das Brot, damit seine Priester nur reine, unvermischte Speise essen, denn was wir in uns hineinnehmen, wird auch aus uns wieder herauskommen: *„Denn aus der Fülle des Herzens redet der Mund“* (Mt. 12:34b). Ihr redet, lehrt und teilt mit, was ihr gegessen habt. In Offenbarung 10:8-11 sagte Gott zu Johannes, dass er weiterhin weissagen solle. Johannes nahm das kleine Buch und aß es: *„und es war süß in meinem Mund wie Honig; und als ich es gegessen hatte, wurde mein Magen bitter gemacht“* (V. 10b). Diese Speise hatte eine wunderbare Auswirkung: Sie diente der Heilung, Stärkung und Ernährung. Als Priester müssen wir lernen, Gottes Wort so aufzunehmen, dass es eine Wirkung auf uns hat. Lest das Wort nicht wie ein gewöhnliches Buch und nebenher noch andere Bücher von anderen Autoren. Im Heiligtum gibt es keine andere „Nahrungsquelle“. Es gibt nur die von Gott geprüfte Speise.

Was Jesus und seine Apostel gesprochen haben, war rein und ohne Vermischung. Deshalb wagen wir es heute, dieses Wort als Gottes Wort anzunehmen. Ich habe kein Vertrauen, dass die anderen Bücher, die ich gelesen habe, Gottes Wort sind, noch setze ich mein Vertrauen auf das, was ich spreche. Gottes Wort wurde durch heilige Männer gesprochen (vgl. 2.Petr. 1:21). Es ist ein Geheimnis und ein Wunder, dass Gott durch diese heiligen Apostel und Propheten sprechen konnte – nicht durch fähige, begabte oder gelehrte Menschen oder Theologen. Ihre einzige Quelle war Gott. Gott hatte sie geprüft – nicht schnell, innerhalb eines Tages, sondern gründlich, innerhalb von sieben Tagen.

Wie oft erleuchtet uns das Wort, wenn wir es lesen? Bittet den Herrn: Verstehe ich das Wort dir gemäß? Herr, was bedeutet das? Ich verstehe es nicht. Lasst uns nicht versuchen, die Bedeutung selbst herauszufinden. Das haben die Propheten nie getan. Wenn sie etwas nicht verstanden, fragten sie Gott: Herr, was meinst du? Was möchtest du uns sagen? Herr, du weißt es. Auch Johannes hat es in Offenbarung 7 so gemacht. Der Engel fragte Johannes: *„Wer sind diese, die mit den weißen Kleidern bekleidet sind, und woher sind sie gekommen? Und ich sagte zu ihm: Mein Herr, du weißt es“* (V. 13b-14a). Wir müssen den Vater bitten: Vater, was ist dein Wille? Wir können ja nicht die Gedanken anderer erraten. Natürlich können wir Gemeinschaft mit den Brüdern haben, und Gott kann durch sie sprechen. Aber wer weiß wirklich, was in Gott verborgen ist? Paulus sagte: *„Denn wer von den Menschen weiß die Dinge des Menschen außer dem Geist des Menschen, der in ihm ist? Ebenso hat auch niemand die Dinge Gottes erkannt als allein der Geist Gottes“* (1.Kor. 2:11). *„Denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Dinge Gottes“* (V. 10b).

Daher muss Gott die Speise der Priester prüfen. Aus dem Mund der Priester muss reine Speise kommen, Worte der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des Lebens. Der Herr ist das Wort Gottes. Jedes Wort, das aus seinem Mund hervorkommt, ist lebendig. Es ist die Wahrheit; es ist nicht krumm, sondern rein. Das ist die Speise, die wir essen sollen. *„Wer ist denn der treue und kluge Sklave, den der Herr über seinen Haushalt gesetzt hat, ihnen zur rechten Zeit die Speise zu geben?“* (Mt. 24:45). Diese Speise erhalten wir als Priester nur im Heiligtum, nicht im Vorhof. Im Vorhof kannst du ein schönes Stück Fleisch essen, ungesäuertes oder auch gesäuertes Brot. Aber die Priesterspeise wurde von Gott geprüft. Das ist wertvoll. Es wäre sinnlos für uns, die Speise auf ihre Inhaltsstoffe prüfen zu wollen. Selbst nach 70 Tagen würde uns das nicht gelingen. Nur Gott ist dazu in der Lage. Deshalb wird das Schaubrot auch „Brot des Angesichts“ genannt. Es muss zuvor sechs Tage vor Gottes Angesicht gelegt werden und am siebten Tag kann es gegessen werden: eine „Qualitätskontrolle“. Achte darauf und lass die Speise von Gott prüfen, denn wenn wir etwas gegessen haben, ist es nicht leicht, es wieder aus uns zu entfernen.

Deshalb ist es so wichtig, im Geist zu sein. Wenn wir mehr und mehr üben und die Gewissheit haben, dass Gott uns geheiligt hat, dann können wir die Speise, die wir essen, zusammen mit dem Herrn prüfen. *„Nicht vom Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht“* (Mt. 4:4b). Wenn unsere Lippen und unsere Herzen unrein sind, und wir das Wort Gottes austeilten, wird auch Unreinheit aus unserem Mund herauskommen. Deshalb brauchen wir die Haltung, den Herrn allezeit um Reinigung unseres Herzens zu bitten. Je mehr unser Verstand erneuert ist, desto mehr erkennen wir, wie verdreht unser natürlicher Verstand ist. Wir müssen unseren Verstand auf den Geist setzen, um die Gesinnung des Geistes zu erlangen. *„Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Feigheit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und des gesunden Sinnes“* (2.Tim. 1:7). Die Augen unseres Herzens sollen ganz erleuchtet werden. Wir benötigen himmlische Weisheit. Dazu muss unser Verstand erneuert werden, damit wir den Herrn erkennen. Der Vater gebe uns, in den inneren Menschen hinein gestärkt zu werden, damit wir mit allen Heiligen seine Dimensionen erfassen können (vgl. Eph. 3:16-19). All dieses bedarf der Übung.

Brot vom Himmel

Der Herr möge uns einen Appetit nach dieser reinen Speise erwecken. Petrus bezeichnete sie als *„unverfälschte Milch des Wortes“* (1.Petr. 2:2). Schon zu seiner Zeit gab es solche, die das Wort zu ihrem eigenen Vorteil verdreht und Irrlehren verbreitet haben (vgl. 2.Petr. 3:16): Die Pharisäer, die Schriftgelehrten, Hohepriester und Ältesten. Als Priester haben wir die Verantwortung, Gottes Wort zu kennen und richtig mit ihm umzugehen: Wie wir es essen und welche Art Speise wir essen.

Das Schaubrot dient nur den Priestern zur Speise. Lobe den Herrn! Wir schätzen das reine Wort Gottes. Niemand hat je so geredet wie der Herr. Die Menschen bemerkten den Unterschied zwischen dem Sprechen des Herrn und dem Lehren der Schriftgelehrten. Der Herr sprach mit Autorität und Kraft. Sein Wort gibt Leben, ist rein und wirksam. Es dringt durch, stellt bloß, richtet, korrigiert und erzieht

uns, damit wir Werke der Gerechtigkeit tun können. Sein Wort macht uns zu vollkommenen Menschen Gottes. Das ist das Ergebnis dieser wunderbaren, himmlischen Speise. Aus diesem Grund sagte der Herr: *„Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist“* (Joh. 6:41-51). Dieses Brot ist das lebendige Wort, das aus seinem Mund ausgegangen ist. *„Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist, und sind Leben“* (Joh. 6:63). Er verglich sich selbst mit dem Manna in der Wüste. Das Manna war nur ein Sinnbild; es war nicht das wahre Brot. Er ist das *„wahre Brot aus dem Himmel“* (Joh. 6:32b). Als Priester sollen wir alle ein Verlangen nach diesem Brot haben. Wenn wir eine solche Haltung haben, wird der Herr es uns geben. Herr, ich möchte kein Brot essen, das mit anderen Dingen vermischt wurde oder einfach irgendwo gebacken wurde. Ich will dein reines Brot mit Salz und Weihrauch essen, ohne Beigeschmack des Todes. *„Wenn jemand von diesem Brot isst, wird er leben in Ewigkeit“* (Joh. 6:51b). Im Johannes-evangelium gibt es zwei Beispiele für gute Bitten, die an den Herrn gerichtet wurden: *„Die samaritanische Frau sagte zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit mich nicht dürstet ...“* (Joh. 4:15), und die Jünger, die sagten: *„Herr, gib uns immer dieses Brot“* (Joh. 6:34b). Alle Hungerigen und Durstigen sollten kommen! Wir brauchen Appetit und Geschmack an dieser besonderen Speise.

Wenn wir im Heiligtum weiter vorangehen, kommen wir ins Allerheiligste, wo es eine noch bessere Speise gibt, nämlich das verborgene Manna in dem goldenen Krug (vgl. Offb.2:17, Hebr. 9:4). Es ist immer noch verborgen. Draußen im Vorhof und im Heiligtum ist nichts verborgen. Wir versuchen immer, Dinge zu verstecken, weil wir Angst haben, dass die Menschen unsere finsternen Werke oder Taten entdecken. Aber das verborgene Manna ist in einem dreifachen Versteck verborgen – in der Bundeslade, die im Allerheiligsten steht, und in dem goldenen Krug, der sich in der Bundeslade befindet. Der Herr sagte, er werde dem, der überwindet, nicht nur: *„zu essen geben von dem Baum des Lebens, der im Paradies Gottes ist“*, sondern auch *„von dem verborgenen Manna“* (Offb. 2:17). Das ist wirklich etwas Besonderes. Haben wir den Wunsch, diese besondere Speise zu essen? Herr, ich will auch diese besondere Speise, deine himmlische Spezialität genießen. Sie ist etwas Verborgenes.

Glaube nicht, dass es einfach ist, Gottes Wort zu lesen. Wenn wir nicht heilig sind, ist es schwierig, diese Speise zu bekommen. Die Tatsache, dass diese Speise verborgen ist, bedeutet, dass sie nicht für jeden zugänglich ist. Wenn Gäste kommen, können sie dein Wohn- und Esszimmer und die Küche frei betreten, aber nicht dein Schlafzimmer, weil es verborgen ist. Nur die, die eine innige Beziehung zu Gott haben, können ins Allerheiligste hineingehen. Wie eng ist deine Beziehung zu ihm? Johannes sagte, dass unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus ist (vgl. 1.Joh. 1:3b); und diese Gemeinschaft ist im Licht und beständig (vgl. 1.Joh. 1:7). Ihr müsst zuerst in das Heiligtum kommen und dann ins Allerheiligste, wo ihr diese besondere, heilige Speise bekommt, die nur für Überwinder vorgesehen ist.

Der Herr zeigt uns, was er für die bereitet hat, die ihn lieben, ihn suchen und die nach seinem Vorsatz berufen sind (vgl. Röm. 8:28; 1.Kor. 2:9). Wir sollten nicht nur zu seinem allgemeinen Volk gehören, sondern zu seiner Priesterschaft. Eigentlich sollte sein ganzes Volk ein Volk von Priestern sein, doch leider waren nicht alle zu diesem Dienst bereit. Wir wurden berufen, Priester zu sein; das ist eine Ehre und ein Geschenk Gottes. Gott will uns zu Priestern machen. Vielleicht sind wir darin noch nicht so geübt, aber wir werden jetzt darin geschult. Du wirst deine Kinder auch nicht tadeln, wenn sie ihre ersten Zeichnungen (Kritzeleien) anfertigen. Im Gegenteil: Du ermutigst sie, weiterzumachen und kritisierst sie nicht. Ihr werdet sogar ihre „Werke“ an die Wand hängen und ausstellen. Wehe dem, der sie kritisiert. Doch leider tun wir das manchmal. Wir kritisieren die Menschen und werfen sie raus, was auch den Vater verletzt. Es betrübt mich, nicht dass die Leute das Priestertum kritisieren, sondern dass sie nicht gesehen haben, wie wertvoll dieser Dienst für unseren Vater ist. Wenn wir keine Priester sind, dürfen wir das Heiligtum nicht betreten. Und wenn wir hineingegangen sind, sollten wir vorwärtskommen zum Thron der Gnade und den Vater bitten, uns von dem verborgenen Manna zu essen zu geben.

Der goldene Leuchter

Der Leuchter im Heiligtum strahlt ein besonderes Licht aus. Dieses Licht unterscheidet sich vom Sonnenlicht im Vorhof. Da es im Heiligtum keine Fenster gibt, benötigt man eine andere Lichtquelle. Könnt ihr euch vorstellen, wie dunkel es in einem Raum ohne Licht ist? Wenn wir im Heiligtum ohne Licht wären, könnten wir nicht sehen, was wir tun, und wie sollen wir dann Gott in der Dunkelheit dienen? Daher benötigen wir Licht – das besondere Licht des Lebens vom goldenen Leuchter.

Im Allerheiligsten ist Gott selbst das Licht. Er wohnt in einem unzugänglichen Licht (vgl. 1.Tim. 6:16). Wir würden es nicht überleben, wenn wir ohne Vorbereitung (z. B. das Blut, das Wasser, die Priesterkleidung etc.) ins Allerheiligste hineingingen und diesem Licht ausgesetzt wären. Es gibt also verschiedene Lichtquellen: Das natürliche Sonnenlicht im Vorhof, das Licht des goldenen Leuchters im Heiligtum, was schon wunderbar ist, und schließlich – was noch herrlicher ist, – das Licht im Allerheiligsten, welches Gott selbst ist. Er benötigt keinen Leuchter, weil er selbst das Licht ist, wie wir es auch im Neuen Jerusalem sehen, wo Gott das Licht ist, und es keine Nacht mehr gibt (vgl. Offb. 22:5). Im Heiligtum gibt es immer noch Morgen und Abend, aber im Allerheiligsten gibt es immer Licht – 24 Stunden am Tag. Welch ein Licht!

In unserer Erfahrung sind wir oftmals in Finsternis, d. h. es gibt noch Nacht in uns. 1.Johannes 1:7 fordert uns auf, im Licht zu wandeln. Gott selbst ist das Licht. Lasst uns das schätzen. Ohne Licht und ohne diese wunderbare Speise können wir nicht geheiligt werden. Es ist unmöglich. Wie können wir heilig sein, ohne die Opfer auf dem kupfernen Brandopferaltar, die beständig Zeugnis davon geben, dass wir bereits von Gott gerichtet wurden? Durch sie können wir das Gericht, das Gott bereits durch Christus Jesus vollzogen hat, anwenden: Auf unsere Lebensweise, unsere Gedanken, Begierden, die Lust des Fleisches und der Augen. In Galater 5:16 heißt es: *„ich sage aber, wandelt durch den Geist, so werdet ihr die Begierde des Fleisches gewiss nicht vollbringen.“* Aber Paulus hat nicht genau beschrieben, wie wir das

tun sollen (da das Thema so umfassend ist, hätte er Bände darüber schreiben müssen). In Römer 8:13b schrieb er: „... wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, werdet ihr leben.“ Wir wenden das Gericht, das Christus am Kreuz auf sich genommen hat, auf uns selbst an, indem wir sagen: Nein, ich verurteile diese Sache. Ich dulde sie nicht in mir. Herr, heilige mich durch und durch. Oder befehle deinen Gedanken: „Geh hinter mich, Satan! Du bist mir ein Ärgernis, denn du sinnst nicht die Dinge Gottes, sondern die Dinge der Menschen“ (Mt. 16:23b). Als der Herr das zu Petrus sagte, meinte er damit nicht, dass Petrus Satan sei. Doch Satan versteckte sich im Fleisch und in den Gedanken des Petrus.

In gleicher Weise versteckt sich die Sünde in unserem Fleisch und möchte uns dazu verleiten, natürlich (menschlich) zu denken. Deshalb sagte Jakobus: „Diese Weisheit kommt nicht von oben herab, sondern ist irdisch, seelisch und dämonisch“ (3:15). Es gibt viele Dinge, die uns verunreinigen und verderben wollen, sodass wir nicht heilig sind. Es gibt eine lange Liste der Werke des Fleisches im Galaterbrief 5:19-21. Wer kann sagen, dass er von allem, was hier aufgezählt wird, frei ist? „Ich sage aber, wandelt durch den Geist, so werdet ihr die Begierde des Fleisches gewiss nicht vollbringen“ (Gal. 5:16). Wir brauchen die ganze Heilige Schrift, um diesen einen Vers zu verstehen! Das ist die Wahrheit und auch die Erfahrung von Paulus. Es scheint schwierig zu sein, diesen Vers auszuleben, aber in Verbindung mit vielen anderen Versen ist es möglich.

Der goldene Räucheraltar

Wenn wir das lernen, wird unser Gebet nicht mehr so oberflächlich, sondern zielgerichtet sein. Denkt daran, dass nichts im Heiligtum gewöhnlich ist. Auch unser Gebet am Räucheraltar ist kein allgemeines oder alltägliches Gebet. Im Vorhof während der Feste wird auch gedankt, gebetet und gelobt. Aber im Heiligtum, vor dem goldenen Räucheraltar, ist das Gebet ein priesterliches Gebet. Es ist das Gebet derer in Offenbarung 5 und 8, die vor dem Thron stehen. Das sind die Überwinder, die vor den Thron entrückt wurden und die Erstlinge, die vor dem goldenen Räucheraltar stehen, der vor dem Thron Got-

tes ist. Das ist nicht das allgemeine Christentum, dargestellt durch die Frau, die für 3 ½ Jahre in die Wüste flieht (vgl. Offb. 12:6). Es sind auch nicht die, welche durch die große Trübsal gehen müssen. Wenn wir aber die sein möchten, die vor dem goldenen Räucheraltar stehen, müssen wir heute schon vor dem goldenen Räucheraltar, der Bundeslade und dem Gnadenthron beten. Sonst werden wir vielleicht nicht entrückt, weil wir nicht wissen, was wir an diesem Tag vor dem Räucheraltar beten sollen. Stattdessen werden wir beten: Herr, rette mich – zeige mir, wo ich mich in den letzten 3 ½ Jahren verstecken kann. Das wird ein anderes Gebet sein als das Gebet derer vor dem Räucheraltar. Wir müssen das ganze Bild sehen!

Unser Gebet muss heute so lauten: Vater, ich möchte deinen Willen kennen. Herr, es sind noch etwas mehr als drei Jahre übrig (vorausgesetzt die Unterzeichnung des Friedensvertrages geschieht gegen Ende des Jahres). Herr, was willst du noch tun, was noch sprechen, was ist dein Wille? Wie sollen wir diese letzte Wegstrecke vorangehen? Was fehlt noch? Diese Fragen stelle ich immer wieder und sage dem Vater: Wie sollen wir dies alles wissen, wenn du es uns nicht zeigst? Wir wollen nach Gottes Willen beten. Wer kann wissen, was in Gott verborgen ist, wenn nicht der Geist Gottes. Er muss es uns zeigen.

Es gibt hier noch einen weiteren, wichtigen Punkt: Gott spricht zu uns am goldenen Räucheraltar, vor der Bundeslade, im Allerheiligsten: *„Dort will ich mit dir zusammenkommen und mit dir reden von dem Sühnedeckel herab“* (2.Mo. 25:22; Hebr. 9:3-5). Zacharias, ein Priester, ging hinein, um Räucherwerk zu opfern, weil seine Dienstordnung an der Reihe war (vgl. Lk. 1:8-22). Dort beim Räucheraltar erschien ihm ein Engel des Herrn und redete mit ihm. Das ist der Ort, an dem Gott zu uns, seinen Priestern, sprechen möchte.

In Amos 3:7 heißt es: *„Gott der Herr tut nichts, ohne dass er sein Geheimnis seinen Knechten, den Propheten, offenbart hat“*. Das ist die Wahrheit. Gott wird nicht richten, ohne das Volk zuvor durch die Propheten gewarnt zu haben. Ich hoffe, dass wir solche Priester sind, zu denen Gott spricht. In der Apostelgeschichte sprach Gott zu seinen

Jüngern. Im Buch Offenbarung sprach der Geist zu den Gemeinden. Der Herr selbst sprach zu den Gemeinden. Gott ist ein sprechender Gott. Als seine Priester müssen wir den Herrn um Ohren bitten, die hören und um Lippen und Gedanken, die geheiligt sind.

Der Geist in Jesaja 11

Aus diesem Grund ist der wunderbare Geist in Jesaja 11 der Geist der Weisheit. Uns allen fehlt die Weisheit von oben. Wir haben unsere eigene, menschliche Weisheit und mögen nach irdischen Maßstäben weise sein; aber in Bezug auf himmlische Dinge sind wir nicht weise – wir wissen gar nichts. Wir meinen, wir wären klug und wüssten genug, um unsere eigenen Entscheidungen in der Gemeinde zu treffen. Die Weisheit der Menschen ist Torheit bei Gott. *„Denn die Torheit Gottes ist weiser als die Menschen“* (1.Kor. 1:25b). Wir sehen ja, was die menschliche Weisheit auf der Erde zustande gebracht hat. Der Mensch baut Bomben und Biowaffen, um damit die Menschheit zu zerstören. Das ist das Endergebnis menschlicher Weisheit, was wirklich Dummheit ist. Wir halten uns für so weise, aber durch unsere eigene Klugheit zerstören wir Gottes Werk, die Gemeinde. Wir brauchen himmlische Weisheit und müssen beten: Herr, wir brauchen deine Weisheit. In Bezug auf himmlische Dinge wissen wir gar nichts. Daher ist es notwendig, dass unser Verstand erneuert wird, um Gottes Weisheit zu erkennen. Wir brauchen himmlisches Verständnis, wie Paulus im Epheserbrief gebetet hat: *„und die Augen eures Herzens erleuchte, damit ihr erkennt ...“* (Eph. 1:18a).

Herr, sei auch unser Ratgeber! Wir mögen Gottes Plan verstehen, aber es gibt viele Einzelheiten, die Schritt für Schritt ausgeführt werden müssen und für die wir seinen Rat einholen müssen. Keiner von uns ist ein Ratgeber, da unser Rat nutzlos ist. Er allein ist unser Ratgeber. Herr, was sollen wir tun, insbesondere im Hinblick auf deinen Vorsatz? Bei allem, was damit zu tun hat, brauchen wir seinen Rat und seine Weisheit. Doch wir sind wie die Kinder, die immer alles selbst tun wollen. Das ist in Ordnung, wenn es um ihr eigenes Spielzeug geht. Aber kein Kind darf ein wichtiges Projekt von euch berühren. Wendet euch an den Geist des Rates. *„Aber der Tröster, der*

Heilige Geist, welchen der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe“ (Joh. 14:26). Das bedeutet nicht, dass der Geist uns Mathematik beibringen wird. Dafür kannst du zu einem Lehrer gehen. „Alle Dinge“ beziehen sich auf alle himmlischen Dinge, für die wir ihn als Ratgeber benötigen.

Wir brauchen auch innere Stärke. Die Schrift bezieht sich auf die, die durch den Geist geleitet werden. Was bedeutet es, geleitet zu werden? Jeder Schritt unseres geistlichen Lebens muss geleitet werden. Auch auf dem Weg der Heiligung brauchen wir seine Leitung, denn wir können oft nicht unterscheiden, ob etwas heilig und nützlich ist. Das heißt nicht, dass wir keine Freiheit hätten, aber es gibt Vieles, was wir nicht wissen. Darum bittet den Herrn um seine Stärkung. Wir können alle wunderbaren Qualitäten des Geistes für uns in Anspruch nehmen. Wir benötigen nur diesen wunderbaren Geist, damit wir Gottes Werk als seine Priester und seine Diener heute ausführen können. Lasst uns das alle lernen.

Ein Wort der Ermutigung

Der Herr hat uns bis zu diesem Punkt gebracht und wird uns auch zum Ziel führen. Seid ermutigt und gebt nicht auf. *„Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Drangsal; aber seid mutig, ich habe die Welt überwunden“* (Joh. 16:33). Wir wissen nicht, welche Art von Trübsal uns noch begegnen wird; es kann Probleme und Schwierigkeiten geben, durch die der Herr uns weiterhin läutern wird, so wie Silber und Gold geläutert werden. Er hat noch viel in uns zu wirken, und da es dem Ende zugeht, wird sein Heiligungswerk immer feiner. Es ist wie bei der Renovierung eines Hauses: Die grobe Arbeit ist schnell erledigt, doch wenn es um die Feinheiten geht, wird es schwieriger. Sie benötigen Zeit und viel Fingerspitzengefühl. Wir sollten vom Herrn erwarten, dass er große Dinge in unserem Christenleben tut. Die groben Sünden sind leicht erkennbar; aber es gibt auch verborgene Dinge, die nicht offensichtlich sind, an denen wir aber festhalten und sie nicht behandeln lassen wollen. Vielleicht hatten wir schon mancherlei Erfahrungen,

aber sie sind nicht ausreichend. Die letzten Arbeitsschritte sind am schwierigsten zu erledigen, weil man viel testen muss, um zu sehen, ob wirklich alles in Ordnung ist. Bei uns ist es ebenso.

Seid nicht entmutigt! Gebt nicht auf, nur weil der Herr einen empfindlichen Punkt bei euch berührt hat. Sagt nicht: es ist sinnlos, ich gebe auf, vergiss es. Der Herr möchte uns vollkommen machen. Das müssen wir wirklich schätzen und dem Herrn dafür danken. Lauft nicht weg, harrt aus, auch wenn die Operation beendet ist. Nach einer Operation könnt ihr nicht einfach aufspringen und nach Hause gehen, sondern müsst einige Tage im Krankenhaus bleiben. Lasst den Herrn sein Werk in euch vollenden. In den letzten Jahren sind viele von uns durch Probleme und Prüfungen gegangen und haben aufgegeben und alles weggeworfen. Das ist wirklich schade.

Der Prozess der Heiligung dauert lange. Uns gefallene Menschen in heilige Gefäße umzuwandeln und zur vollen Reife zu bringen, ist keine leichte Aufgabe! Erinnert euch an den Tag, an dem ihr gerettet wurdet, und seht, wo ihr heute steht. Seid ihr vollkommen geworden? Obwohl wir schon so lange Christ sind, haben wir das Ziel immer noch nicht erreicht und sind noch nicht vollendet. Manchmal mögen wir denken: Herr, du hast so viel Arbeit mit mir. Wir mögen ihn fragen: Was sind die Werke Gottes, die wir tun sollen? Doch seine Antwort ist: Du meinst die Werke Gottes, die ich an dir tun muss? *„Da sagten sie zu ihm: Was sollen wir tun, damit wir die Werke Gottes wirken? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Dies ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat“* (Joh. 6:28-29). Was ist Gottes Werk? Es bedeutet nicht, dass wir so viele Dinge tun müssen. Das heißt aber auch nicht, dass wir nichts tun sollen. Sein Werk ist es, uns Menschen, die wir so gefallen, verdorben und von der Schlange vergiftet sind, in die Herrlichkeit zu führen, ein Prozess der nicht einfach ist. Es geht nicht nur darum, die Bibel zu kennen, theologisches Wissen zu haben und alles erklären zu können, der Herr möchte uns vielmehr in die Herrlichkeit bringen, in der er selbst ist. Er hat die Absicht, uns umzuwandeln und dem Ebenbild des erstgeborenen Sohnes Gottes gleichzugestalten; nicht nur, uns zu retten und

zu rechtfertigen, sondern auch, uns zu heiligen und zu verherrlichen (vgl. Röm. 8:29-30). Was für ein wunderbares Werk!

Gibst du sofort auf, wenn ein kleines Problem auftaucht? Wenn wir solch eine Haltung haben, dann hat der Herr so viele Jahre vergeblich an uns gearbeitet. Dann müssen wir die letzten 3 ½ Jahre wie die Freunde von Daniel durch den Feuerofen gehen. Wollt ihr das? Nein. Sagt darum dem Herrn: Herr, erfülle schnell in mir, was du tun willst. Ich will das Ziel erreichen. Du bist der Arzt. Du weißt, wie man mich behandeln muss. Nur du kannst mich bis zum Äußersten retten. Doch wenn du einfach weggehst, wird der Herr sagen: Wie kann ich dich bis zum Äußersten erretten, wenn du wegläufst? Der Zahnarzt kann deinen Zahn nicht behandeln, wenn du wegrennst, sobald du den Bohrer siehst. Bitte, laufe nicht weg! Niemand hat gesagt, dass es einfach oder gar angenehm sein wird.

Welcher der Apostel oder Heiligen des ersten Jahrhunderts hatte es leicht? Ganz bestimmt haben wir es heute leichter als sie. Sie gaben ihr Leben hin und wurden Märtyrer. Früher dachte ich immer, dass es doch schön wäre, wenn ich im ersten Jahrhundert zusammen mit Jesus gelebt hätte. Aber jetzt danke ich Gott, dass ich in der heutigen Zeit geboren wurde, in der ich nicht getötet, sondern höchstens rausgeworfen werden kann. Was ist das im Vergleich dazu, in eine Arena geworfen, und von wilden Tieren gefressen zu werden? Warum laufen wir dann beim kleinsten Problem schon weg? Denkt ihr, dass der Herr uns schlecht behandeln wird? Nein, er wird uns Umstände, Schwierigkeiten und ein wenig Hitze bereiten, um uns vollkommen zu machen. Er versicherte uns in seinem Wort, uns nicht über unser Vermögen zu prüfen (vgl. 1.Kor. 10:13). Warum vertrauen wir ihm nicht, anstatt sofort zu reagieren, ärgerlich zu werden und den alten Menschen zum Leben zu erwecken? Der Herr weiß, wie er uns ans Ziel bringen kann. Er ist ein weiser Arbeiter Gottes. Betrachtet einmal, wie er mit seinen Jüngern umgegangen ist – er war voller Liebe und nicht nur voller Gerechtigkeit, er hat nicht nur mit ihnen geschimpft. Er hat sie nicht abgeschnitten oder amputiert. Das bedeutet natürlich nicht, dass wir im Gemeindeleben alles tolerieren. Es gibt Sünden, wie Paulus sie im 1.Korintherbrief erwähnt, die be-

handelt werden müssen. Aus diesem Grund hat die Stiftshütte eine Abtrennung und das Neue Jerusalem eine hohe Mauer.

Der Herr will uns vollenden, und das ist kostbar. Habt also Geduld, habt Ausdauer und bleibt im Haus des Herrn, in seinem Heiligtum. Und wenn sein Licht scheint, dann versteckt euch nicht, denn es gibt keinen Ort, an dem sein Licht uns nicht erreichen könnte. Bleibt in der Ruhe und lasst den himmlischen Arzt uns heilen und zur vollen Reife bringen. Lasst uns einander ermutigen. Lobe den Herrn, er wird es mit uns schaffen! 1.Thess. 5:24 sagt: *„Treu ist er, der euch beruft; er wird es auch tun.“* Haltet stand und lasst ihn sein Werk tun!

J. S.

Gliederung

(1.Petr. 2:5; 2.Kor. 7:1; 1.Thess. 3:13; 5:23)

I. **Wir sind der Tempel Gottes** (1.Kor. 3:16; 2.Kor. 6:16; Eph. 2:21-22; 1.Tim. 3:15-16; Hebr. 3:6)

A. Die drei Teile der Stiftshütte

1. Der Vorhof
2. Das Heiligtum
3. Das Allerheiligste

B. Die drei Teile des Menschen – Geist, Seele und Leib müssen vollständig geheiligt werden (1.Thess. 5:23)

1. Unser menschlicher Leib (1.Kor. 6:15-20; 1.Tim. 3:16) – entspricht dem Vorhof – klarer Hinweis, dass unser Leib auch heilig sein muss (Röm. 6:19; 12:1; 1.Thess. 4:4; 2.Tim. 2:21)
2. Unsere Seele – entspricht dem Heiligtum: Christus möchte in unseren Herzen wohnen (Joh. 14:23; Eph. 3:17; Jes. 57:15; Gal. 2:20; Kol. 1:27)
3. Unser Geist – entspricht dem Allerheiligsten: Der Heilige Geist wohnt in unserem Geist (Joh. 14:17; 1.Kor. 6:17; Röm. 8:9-11)

II. **Der Vorhof – entspricht dem Leib**

A. Die Abgrenzung – Trennung von der Welt draußen (2.Mo. 27:9-19; 38:9-20)

1. Draußen ist Finsternis und Verderben (2.Petr. 1:4), die Herrschaft des Bösen (1.Joh. 5:19b; Apg. 26:18), die Heuchelei und Gräueltat der Religion (Mt. 23:13), Feindschaft mit Gott (Röm. 8:7), Vergänglichkeit und Nichtigkeit (Eph. 4:17-19)
2. Die Gemeinde (griech.: ἐκκλησία) – die Herausgerufene, abgesondert für den Herrn (Kol. 1:13; Gal. 1:4; Joh. 18:36a; 1.Petr. 2:9; Tit. 2:14; Mt. 5:14; Hebr. 12:22-23; Eph. 5:27)

3. Fein gewebte Vorhänge aus weißer Leinwand – die vollkommene Reinheit und Gerechtigkeit Christi (Offb. 19:8; 3:4-5, 18; 7:14; Ps. 132:9; Jes. 61:10)
 - a. Der am Leib sichtbare Ausdruck von der inneren Wirklichkeit (Offb. 19:13-14; Mt. 5:13-16; 1.Kor. 6:20)
 - b. Eine klare Abgrenzung zwischen Welt und Religion gegenüber Gottes Wesen in unserem Wandel (3.Mo. 10:9-10; 1.Sam. 8:20; 2.Kön. 17:15; 2.Kor. 6:14-17; Joh. 14:30; Hebr. 7:26; Röm. 12:1-2; Tit. 2:12; 1.Joh. 2:15-17; Röm. 6:19)
4. Die 60 Säulen (1.Tim. 3:15; Gal. 2:9; Offb. 3:12; Ps. 144:12)
 - a. Aus Akazienholz – die unverderbliche Menschlichkeit Jesu in Auferstehung (Joh. 1:14; 2.Tim. 1:10; 1.Kor. 15:53-54; Röm. 2:7)
 - b. Auf kupfernen Füßen – Kupfer bedeutet Gericht (Ps. 89:15; 97:2; Offb. 1:15; 2:18, 1.Petr. 4:17; 1.Kor. 11:31-32)
 - i. Die Sünde im Fleisch verdammen (Röm. 8:3, 13; Mt. 5:27-30; Ps. 97:10; Hebr. 12:4): Die Werke des Fleisches (Gal. 5:19-21; Kol. 3:5), die Liebe zur Welt, zur Gesetzlosigkeit und zur Lüge (Jak. 4:4; 2.Thess. 2:10-12), unser religiöses Fleisch (Kol. 2:20-23), in unseren Gedanken, unserem Reden und Handeln (Röm. 8:5-7; Ps. 19:15; 2.Kor. 10:5)
 - ii. Gottlose sind fern vom Gericht Gottes in dieser Zeit (Ps. 10:5)
 - iii. Zion freut sich über Gericht, weil es Umwandlung bewirkt (Ps. 19:10-12; 48:12; 97:8)
 - iv. Der Richterstuhl Christi – das Gericht über das, was wir durch den Leib getan haben, es sei gut oder böse (2.Kor. 5:10)
 - c. Haken mit ihren Verbindungsstäben und der Überzug der Köpfe aus Silber (2.Mo. 27:10; 38:17) – Silber bedeutet Errettung und Erlösung

- d. Pflöcke aus Kupfer, um die Säulen zu befestigen
- 5. Die Maße der Abgrenzung: 100 Ellen Länge, 50 Ellen Breite, 5 Ellen Höhe – unsere Verantwortung
- B. Der Eingang – Jesus Christus (die Tür in Joh. 10 & 14, der Zugang in Eph. 2) – die drei Eingänge der Stiftshütte sind alle aus demselben Material: Leinwand, Purpur, Blau und Scharlach; nur der innere Vorhang hat Cherubim
- C. Der Brandopferaltar – aus Akazienholz mit Kupfer überzogen und alle seine Geräte aus Kupfer (2.Mo. 27:1-8)
 - 1. Die ganze Welt steht unter dem Gericht Gottes (Röm. 1:28-32; 3:9-19; Eph. 2:3)
 - 2. Christus hat unser Gericht am Kreuz getragen (Jes. 53; Mt. 27:45-46; 1.Petr. 2:24; Hebr. 9:14; 10:19)
 - a. Kupfer steht für das Gericht Gottes (4.Mo. 17:3-5; 21:4-9; Hi. 11:13-15)
 - b. Grundriss 5 x 5 Ellen (ca. 5m²) – das Gericht über
 - i. Satan (Joh. 12:31)
 - ii. Die Welt (Gal. 6:14; Jak. 4:4)
 - iii. Die Sünde (Röm. 6:6-7,23; 1.Joh. 2:2)
 - iv. Das Fleisch (Gal. 5:24)
 - v. Das Selbst (Gal. 2:19-20)
 - vi. Den alten Menschen (Röm. 6:6)
 - vii. Religiöse Prägungen (Mt. 23:2-3; Lk. 12:1-2)
 - c. 3 Ellen hoch mit Gitter in der Mitte – Tod und Auferstehung Jesu
 - 3. Christus, das vollumfängliche, vollkommene Opfer
 - a. Gestorben, um den Willen des Vaters zu erfüllen (Lk. 22:42; Joh. 18:11; 12:27-28) – das Brandopfer
 - b. Der einzige Mensch ohne Fehler, ohne Sünde – das Speisopfer (Hebr. 4:15; Mk. 14:55; Joh. 6:55-58)
 - c. Gestorben, um uns ganz mit Gott zu versöhnen – das Friedensopfer (Kol. 1:20-22)
 - d. Verurteilte die Sünde im Fleisch – das Sünd- und Übertretungsoffer (Röm. 8:3-4; 7:24-25)

- e. Von den Toten auferstanden, zum Thron aufgefah-
ren, zur Rechten Gottes niedergesetzt
4. Unsere Erfahrung des Gerichts
 - a. Wir müssen alle vor Gott Rechenschaft ablegen für
unser Leben (2.Kor. 5:10; Hebr. 4:13)
 - b. Gericht ist notwendig (Jes. 26:9-10; 1.Kor. 5:3-13;
Mk. 7:21-23; Tit. 2:12, 14)
 - c. Richten und widerstehen – unseren Willen ein-
setzen (Hebr. 12:4; Mt. 5:29-30; Röm. 6:11; 7:15;
1.Kor. 11:31-32)
- D. Das kupferne Waschbecken
(2.Mo. 30:17-21; 38:8; 40:30-32)
1. Hergestellt aus Kupfer von den Spiegeln der dienenden
Frauen (2.Mo. 38:8) – ein einziger großer Spiegel
 - a. Die Notwendigkeit, unseren wahren Zustand zu er-
kennen, wie unrein wir sind (Jes. 64:6; Jer. 17:9)
 - b. Gründlich mit dem umgehen, was der Herr uns
zeigt, und Täter des Wortes sein (Jak. 1:21-25)
 - c. Das Gericht in uns vollziehen und so Kupfer gewin-
nen (Hi. 11:13-15; Röm. 8:13; Kol. 3:5)
 2. Aufgestellt zwischen der Stiftshütte und dem Altar, da-
mit die Priester ihre Hände und Füße waschen, bevor
sie dienen (2.Mo. 30:18b-21; Hebr. 10:19-22)
 - a. Hände und Füße (Joh. 13:8-10; Jes. 59:1-3, 6-8;
1.Tim. 2:8) – und das Herz (Klgl. 3:40-41; Jak. 4:8-9)
 - b. Bevor sie in das Heiligtum hineingehen (Ps. 24:3-4)
 - c. Bevor sie zum Brandopferaltar nahen (Ps. 26:6-7)
 - d. Damit sie nicht sterben (vgl. Jes. 1:11-16)
 3. Gefüllt mit lebendigem, reinem Wasser zum Waschen –
Christus reinigt und heiligt die Gemeinde durch das
Wasserbad im Wort, um sie herrlich darzustellen (Eph.
5:26-27; Joh. 15:3; 17:17; Jes. 4:2-6)
 - a. Das Wort zusammen mit dem Geist (2.Kor. 3:6; Joh.
6:63; Hes. 36:25-26)

- b. Reinigt vom Tod und bewirkt Auferstehung – Erstlingsfest (Röm. 7:24; 8:11; vgl. 3.Mo. 14; 4.Mo. 19)
 - 4. Ohne Angabe von Maßen und Form
 - a. Die Reinigung ist etwas Lebendiges und eine Sache der persönlichen Beziehung mit dem Herrn (Ps. 139:23-24; Hebr. 4:12)
 - b. Reinigung und Heiligung sind unbegrenzt, durch und durch, bis der Herr kommt (1.Thess. 5:23)
 - 5. Voraussetzungen für den Eingang in das Heiligtum
 - a. Blut vom Brandopferaltar und Wasser vom Waschbecken – eine vollständige Reinigung (Joh. 19:34; Eph. 5:25-26; Hebr. 9:14; 10:22; 1.Joh. 5:6-8)
 - b. Die heilige Priesterkleidung (2.Mo. 28:43)
- E. Der Vorhof ist der Ort, wo die Feste gehalten werden

III. Das Heiligtum – entspricht der Seele (Hebr. 6:19)

- A. Die Abgrenzung des Heiligtums und des Allerheiligsten
 - 1. Die 4 Schichten von Decken der Stiftshütte (2.Mo. 26:1-14)
 - 2. 5 Säulen aus Akazienholz mit Gold überzogen mit goldenen Haken und Füßen aus Kupfer, um die Tür aufzuhängen (2.Mo. 26:37)
 - 3. Bretter aus Akazienholz mit Gold überzogen (2.Mo. 26:15-30; Eph. 4:11-15)
 - a. Aufrechtstehend (Eph. 6:13), 10 Ellen hoch; 1,5 Ellen breit; mit zwei Zapfen in zwei silbernen Füßen
 - b. 20 Bretter im Norden und Süden mit 40 silbernen Füßen
 - c. 6 Bretter an der Rückseite im Westen
 - d. 2 Bretter für die Ecken der Rückseite
 - 4. Die mit Gold überzogenen Riegel aus Akazienholz, welche die Bretter zusammenfügen – die wahre Gemeinschaft und vollendete Einheit des Geistes (2.Mo. 26:26-29; Joh. 17:20-23; Phil. 2:2; Kol. 3:14; Eph. 4:3)

- B. Der goldene, reine Tisch mit den goldenen Geräten (Kan-
nen und Opferschalen) und die Schaubrote – zeigt den
Tisch des Herrn (2.Mo. 25:23-30; 3.Mo. 24:5-9)
1. Sie werden sieben Tage lang vor das Angesicht des
Herrn gelegt zur Prüfung – an jedem Sabbat frisch ge-
backen – 7 steht für Vollständigkeit (Jak. 1:2-4; Joh.
12:20-25, 28; Hebr. 4:15; 2:18)
 2. Exklusive Speise nur für die Priester (Hebr. 5:13-14)
- C. Der goldene Leuchter mit seinen Geräten – das Licht des
Lebens (2.Mo. 25:31-40; Sach. 4:1-6)
1. Gehämmert aus einem Talent reinen Gold (1.Kor. 3:12;
Offb. 3:18)
 2. Der Schaft (das Mittelstück) und die 6 Arme – Christus,
in den wir eingepflanzt sind (Joh. 15:5; Röm. 6:5)
 3. Geschmückt mit Kelchen in Form von Mandeln, dazu
Knauf und Blüte – die volle Kraft des Auferstehungs-
lebens (4.Mo. 17:16-24; Phil. 3:10-11)
 4. Das Licht muss nach vorne leuchten (2.Mo. 25:37; Jer.
33:3; Joh. 16:13)
 5. Die Lampen müssen beständig brennen (2.Mo. 27:20-
21; 3.Mo. 24:2-4)
 6. Frisch gepresstes Olivenöl, das durch die feinen Gieß-
röhren fließt – der Heilige Geist (Sach. 4:2)
 7. Die goldene Dochtschere – Altes abschneiden, Gutes
behalten (Röm. 12:9; 1.Thess. 5:21)
- D. Der goldene Räucheraltar (Offb. 8:1-5)
1. Das priesterliche Gebet
 - a. Christus, unser Vorbild (Mt. 6:9-10; Hebr. 7:25; Joh.
17)
 - b. Völlig gemäß Gottes Vorsatz und Wille – die Ge-
bete des Paulus (Eph. 1:16; 3:14-18; Kol. 1:9; Phil.
1:3-4)
 - c. Vor dem Thron Gottes – Überwinder und Erstlinge
 - d. Dargebracht in goldenen Gefäßen – die Gebete der
Heiligen (Ps. 2; Apg. 4:23-31, Offb. 8:1-5; 5:8)

- e. Ein beständiges, Gott wohlgefälliges Räucherwerk (2.Mo. 30:8; Lk. 21:36; Ps. 141:2; Röm. 8:26-27)
 - f. Das Gebet der Gerechten (Spr. 15:29; Lk. 1:6-11; 2.Tim. 2:21; Jak. 5:16; 1.Tim. 2:8)
 - g. Kein fremdes Feuer bzw. Räucherwerk – die Warnung von Nadab und Abihu und König Ussija (2.Mo. 30:9; 3.Mo. 10:1; 16:11-13, 2.Chr. 26:16-20)
2. Die Beschreibung des Räucheraltars (2.Mo. 30:1-10; 30:34-38)
- a. Eine Elle breit, eine Elle lang, zwei Ellen hoch
 - b. Akazienholz überzogen mit feinstem Gold
 - c. Die Hörner und der goldene Kranz des Altars – Kraft und Herrschaft
 - d. Das Räucherwerk: Harz, Räucherklaue, Galbanum, wohlriechendes Gewürz, Weihrauch (2.Mo. 30:34-35)
- E. Der Anker der Seele, der hineinreicht ins Allerheiligste – durch Glauben und Geduld die Verheißungen erben (Hebr. 6:12-20; Röm. 4:20-21)

IV. Das Allerheiligste – entspricht dem menschlichen Geist

- A. Der Eingang
- 1. Gewebte Leinwand mit Purpur, blau und Scharlach mit Cherubim als Kunststickerei (2.Mo. 26:31)
 - 2. Hängt an 4 Säulen aus Akazienholz mit Gold überzogen
 - 3. Haken aus Gold und Füße aus Silber
 - 4. Der Weg zum Eingang in das Allerheiligste (Hebr. 10:19-22)
 - a. Durch den zerrissenen Vorhang – das Fleisch unseres Herrn Jesus Christus
 - b. Durch das kostbare Blut des Lammes wie am Veröhnungstag
 - c. Die Herzen besprengt und los vom bösen Gewissen
 - d. Am Leib gewaschen mit dem reinen Wasser des Lebens

- B. Die Bundeslade
 - 1. Christus, der heute zur Rechten der Majestät in der Höhe sitzt (Offb. 11:19)
 - a. Verwaltet die Ereignisse des ganzen Universums durch die Schriftrolle in seiner Hand (Offb. 5)
 - b. Der Herrscher über die Könige der Erde
 - 2. Für sein Volk
 - a. Er ist der Sühnedeckel (Röm. 3:25; Hebr. 9:5)
 - b. Der Gnadenthron (Hebr. 4:16)
 - c. Christus – der große Hohepriester

- V. **Die heilige Stadt – das himmlische Jerusalem – die Vollendung der ganzen Bibel (Offb. 21)**